Freitag, den 27. März 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 85 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Die Bauernfängerei der Sanacja

Die Bildung eines Großen B.B.-Rates.

Nach dem Abschluß der Parlamentssession legt die Sanacja großen Nachdruck auf die Propagandaarbeit im Lande, um ihre Stellung zu festigen. Um dieser Arbeit eine größere Bedeutung zu verleihen, tragen sich die führenden Sanacjakreise mit dem Gedanken, eine Organisationszentrale in der Form eines „Großen Rates des Regierungsblocks" zu schaffen. Es ist dies eine Nachahmung der faschistischen Organisation. Der „Große Rat" soll sich aus Vertretern aller möglichen Vereine und Verbände sowie aus den Abgeordneten und Regierungsmitgliedern zusammensetzen. Dadurch soll ein weitestgehender Einfluß der Sanacjazentrale auf die Volksmassen gesichert werden.

Ihr besonderes Augenmerk richtet die Sanacja nunmehr auf die Landbevölkerung, wo sie sich in ihrem Einfluß bedroht fühlt. Die kürzlich erfolgte Verschmelzung der drei Bauerngruppen in die Volkspartei hat in gewisser Hinsicht die Pläne der Sanacja durchkreuzt. Man glaubte, sich gelegentlich den Gegensatz zunutze machen zu können, und rechnete mit einer neuen Spaltung, insbesondere innerhalb der radikalen Parteien. Dieser stille Wunsch ist nun zerstört, denn die Bauerngemeinschaft hat durch die Herstellung der Einheitsfront eine wesentliche moralische Stärkung erhalten. Aber auch in der Sanacja gibt man die Hoffnungen noch nicht auf. Um der erstarkten Bauernfront den Boden wieder abzugraben, beabsichtigt man die Bildung eines bäuerlichen Flügels innerhalb des Regierungsblocks.

Mit dem radikalen Bauernführer Stapinski schweben gegenwärtig Verhandlungen und zwar soll der Regierungsblock einige seiner bäuerlichen Abgeordneten abkommandieren, die dann unter Führung Stapinskis eine radikale Bauerngruppe zu bilden hätten. Man spekuliert vor allem auf das radikale Element des Dorfes und läßt sich von der Erwägung leiten, daß die entradikalisierte Volkspartei den Wünschen der radikalen Landarbeiter bezw. landarmen Bauern nicht mehr Rechnung trägt. Die Wyzwolenie und der Bauernbund haben durch die Verschmelzung einige Programmpunkte bereits aufgegeben, die ihnen auf dem flachen Lande eine gewisse Basis sicherten. Das will die Sanacja jetzt wahrnehmen und deshalb soll Stapinski, der aus der radikalen Bauernbewegung hervorging, ins Feld geschickt werden. Er soll im Dienste der Moralischen Sanierung ihren Einfluß auf dem Lande stärken und ein Gegengewicht gegen die neugebildete Polnische Volkspartei schaffen.

Genau so wie man die Arbeiter durch die Schaffung einer besonderen Arbeitergruppe zu ködern versucht, soll nun jetzt Stapinski die Rolle des Bauernfängers für die Sanacja übernehmen.

Der amerikanische Arbeitsminister hat die erforderlichen Schritte getan, um die nahezu 100 000 Seeleute fremder Nationalität, die in amerikanischen Häfen ihre Schiffe verlassen haben und in den Vereinigten Staaten Arbeit gesucht und gefunden haben, zu deportieren.

22. Kongreß der P.P.S.

Das Zentralkomitee der PPS. hat den 22. Parteikongreß für den 23., 24. und 25. Mai d. J. nach Krakau einberufen. Die Tagesordnung des Kongresses umfaßt u. a. die Wirtschaftskrise und die Arbeislosigkeit, den Kampf um die demokratische Selbstverwaltung in den Gemeinden, den Versicherungsinstitutionen und im Wirtschaftsleben sowie die Stellungnahme der PPS. zur internationalen Lage.

Ein Nationalsozialist Präsident des Danziger Volkstages.

Danzig, 26. März. Am Donnerstag wurde in der Vollsitzung des Danziger Volkstages mit 34 Stimmen der Bürgerlichen und Nationalsozialisten gegen 7 Stimmen der Kommunisten der bisherige Vizepräsident v. Wnuck (Nationalsozialist) zum Präsidenten des Volkstages (Parlaments) gewählt. Die Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an der Wahl und verließen unter Protest den Saal. Der bisherige Präsident des Danziger Volkstages, der Sozialdemokrat Gehl, hat kürzlich ein Mißtrauensvotum erhalten, und war infolgedessen zurückgetreten.

Der Wirrwarr um die Zollunion.

Das deutsch-österreichische Einigungswerk wird weiterhin stark bekämpft. — Man wendet sich an den Völkerbund, um den Abschluß der Zollgemeinschaft zu verschleppen.

Zwischen Briand und dem englischen Außenminister wurde eine Einigung darüber erzielt, welche Haltung die beiden Mächte und mit ihnen Italien und die Tschechoslowakei gegenüber dem beabsichtigten deutsch-österreichischen Abkommen einnehmen sollen. Wie verlautet, sollen sich die

vier Mächte gemeinsam an den Völkerbund wenden

und ihn um seine Auffassung darüber bitten, wie weit das beabsichtigte Zollabkommen in Einklang mit den Verträgen von Sankt Germain und dem Protokoll von 1922 zu bringen sei.

Die Pariser Presse ist sehr geteilter Auffassung über die Wirksamkeit der von Briand und Henderson eingenommenen Haltung gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollabkommen. Man befürchtet, daß die vorgeschlagene Lösung, den Völkerbundrat mit der Angelegenheit zu betrauen, nicht das gewünschte Ergebnis zeitigen werde, da Deutschland und Oesterreich die Zuständigkeit des Völkerbundrates in Abrede stellten und ferner auch Einstimmigkeit herrschen müsse, um überhaupt einen Beschluß zur Annahme zu bringen.

Pertinax weist im „Echo de Paris" besonders darauf hin, daß laut Artikel 15 des Völkerbundpaktes der Rat lediglich versuchen könnte, den Parteien eine Einigung vorzuschlagen, die anzunehmen jedem frei stünde. Auch der Versuch des Völkerbundrates, sich aus der Affäre zu ziehen, indem er den Streitfall an das Haager Schiedsgericht verweise, scheine von vorn herein zum Mißerfolg verurteilt, da hierzu Einstimmigkeit nötig wäre. Was den englischen Schrit tin Berlin anlange, so handle es sich lediglich um die Aeußerung des Wunsches, die Besprechungen nicht fortzusetzen, bis sich der Völkerbundrat geäußert habe. Nichts im Völkerbundpakt verpflichte Curtius und Schober aber diesem Wunsche Folge zu leisten. Die Antwort, die Brüning dem englischen Botschafter gegeben habe, beweise diese Annahme vollkommen. Das einzig wirksame Mittel wäre gewesen, die „Kriegsgefahr" zu unterstellen und die auf Grund des Artikels 11 des Paktes mögliche dringende Prozedur zu verlangen. Briand habe jedoch nicht gewagt, seinem englischen Kollegen diesen Vorschlag zu unterbreiten.

London, 26. März. Die Londoner Presse vertritt im allgemeinen den Standpunkt, daß Henderson einen vernünftigen Vorschlag gemacht habe, als er Deutschland und Oesterreich nahegelegt habe, die weiteren Verhandlungen über das Zollabkommen zu verschieben, bis der Völkerbundrat hierzu Stellung genommen habe.

In einem Leitartikel sagt die „Times", Henderson habe einen Schritt getan, der

die Erregung beschwichtigen

könne, die durch die Mitteilung über das deutsch-österreichische Abkommen hervorgerufen worden sei. Außer dem beruhigenden Zeitgewinn sei noch ein anderer Vorteil vorhanden, wenn man die Angelegenheit dem Völkerbundrat überweise. Diese Körperschaft könne die Frage vom politischen und wirtschaftlichen sowie auch vom juristischen Standpunkt aus erörtern. Wahrscheinlich werde er den Rat des ständigen internationalen Gerichtshofes einholen. Wenn die Union in der vorgeschlagenen Form sich als früheren Abmachungen widersprechend erweisen sollte, so könne der Völkerbundrat einen anderen Plan vorschlagen, durch den die an dem Protokoll interessierten Mächte zu einer anderweitigen Vereinbarung veranlaßt würden, die die von der Zollunion erwarteten Vorteile sicherstelle, ohne Verletzung der Friedensverträge.

Die vorgeschlagene Zollunion befreie Europa von einer der viel zu zahlreichen Zollmauern

und würde der österreichischen Industrie Zugang zu einem größeren Markte verschaffen. Aber, so fragt die „Times", könnten nicht diese Vorteile durch ein allgemeines Abkommen erzielt werden, gegen das man nicht die Einwendun-

Kommunistischer Kurier verhaftet

Am 22. März d. J. wurde in Dirschau der Inkassent der Firma Spieß und Co. in Warschau, Czeslaw Redalski, wohnhaft in Warschau in der Wielkastraße Nr. 23 verhaftet. Bei Redalski wurde eine Untersuchung vorgenommen, die verschiedenes Material zutage förderte, aus dem hervorging, daß Redalski die Rolle eines kommunistischen Kuriers zwischen Danzig und Warschau spielet. Redalski reiste mit Berichten und Instruktionen der Moskauer Komintern (Kommunistische Internationale) für die polnischen Kommunisten. Bei ihm wurden u. a. einige Nummern des „Nowy Przeglond", eines Blattes der polnischen Kommunisten, das im Auslande erschint, und eine Reihe von Dokumenten gefunden, die über die Pläne der Kommunisten für die allernächste Zukunft Auskunft erteilen. Redalski wurde nach Warschau gebracht und dem Untersuchungsrichter für außerordentliche Angelegenheiten, Kwitkowski, übergeben.

Der ehem. Abg. Zarski freigesprochen.

Vor einigen Monaten wurde der damalige kommunistische Abg. Zarski in Lodz verhaftet und bekanntlich zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er angeblich während einer Arbeitslosendemonstration auf die Polizei geschossen haben soll. Gestern kam vor dem Appellationsgericht die Berufungsklage Zarskis zur Verhandlung. Dabei kam das Appellationsgericht zu einem sensationellen Urteil. Zarski wurde nämlich für unschuldig erklärt und freigesprochen.

Er kommt, er kommt...

Die polnische Gesandtschaft in Paris hat die Funkmeldung erhalten, daß der polnische Torpedobootszerstörer „Wicher", an dessen Bord sich bekanntlich Marschall Pilsudski befindet, Donnerstag abend oder Freitag früh in den französischen Hafen Cherbourg einlaufen wird. Der polnische Gesandte in Paris Chlapowski hat sich nach Cherbourg begeben, um den Marschall zu empfangen. Außerdem fährt auch Minister Zaleski, der gegenwärtig in Paris weilt, nach Cherbourg und wird dem Marschall Bericht über die gesamte polnische Außenpolitik erstatten. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Marschall Pilsudski sich nach einigen Tagen Aufenthalt in Frankreich dann mit der Eisenbahn direkt nach Polen begeben wird. In Warschau wird er für Donnerstag erwartet.

erheben könnte, die zurzeit gegen die vorgeschlagene Zollunion vorgebracht werden?

Scharfer Angriff gegen Brüning.

London, 26. März. Das Organ der Arbeiterpartei, der „Daily Herald", greift in einem Leitartikel den deutschen Reichskanzler ganz außergewöhnlich scharf an. Die deutsche Regierung habe in der Frage des deutsch-österreichischen Abkommens eine Haltung eingenommen, die genau so bedauerlich wie unverständlich sei. Den Vorschlag, noch 6 Wochen mit den weiteren Verhandlungen über den Zollvertrag zu warten, einfach abzulehnen, sei eine Unhöflichkeit. Die Aeußerungen des Reichskanzlers aber, daß eine Nachprüfung durch den Völkerbund unzulässig sei, sei mehr als eine Unhöflichkeit. Es sei nicht Sache Deutschlands oder irgend eines anderen Staates zu entscheiden, was der Völkerbundrat erörtern solle oder nicht. Der Völkerbund habe offensichtlich das Recht zu einer Untersuchung, besonders in einem Falle, wo ein Protokoll unter seinen Auspizien abgeschlossen worden sei. Dr. Brünings Ansicht, daß das neue Abkommen in Uebereinstimmung mit dem Protokoll vom Jahre 1922 stehe, sei in keiner Weise bestimmend.

An sich sprächen sehr gute Gründe für den deutsch-österreichischen Vorschlag, aber diese Staaten würden schlecht beraten sein, wenn sie ihm durch rohe Unhöflichkeit Schaden zufügten.

Das treffe noch mehr zu, wenn die beiden Staaten die Autorität des Völkerbundes herausfordern und hierdurch noch schlimmere Fragen aufwerfen wollten. Der deutsche Reichskanzler werde wohl beraten sein, sowohl seine Ansichten wie seine Manieren zu ändern, den Hendersonschen Vorschlag in freundschaftlicher Weise anzunehmen und die Frage dem Völkerbund zu überweisen, wobei er ja auf die Stärke der rechtlichen Position vertrauen solle, die er selbst als unangreifbar betrachte, wie aus seinem Verhalten hervorgehe.

Der Wille des deutschen Volks kann trotz allem nicht gebrochen werden.

Wien, 26. März. In einer Versammlung in Salzburg erklärte Justizminister Dr. Schürff über das Zollabkommen unter anderem folgendes: Die Einstellung der einzelnen Staaten zu diesem epochemachenden Vorschlag ist ein Prüfstein für alle wirklichen Absichten hinsichtlich der Lösung des gesamteuropäischen Problems. Die Einfachheit und Selbstverständlichkeit dieses Vorschlages der Zollangleichung und des Produktionsausgleiches schafft von selbst Anhänger dieses Gedankens und läßt eine direkte und günstige Entwicklung erwarten. Je früher der Plan zur Durchführung kommt, desto besser für die gesamte Wirtschaftsentwicklung Mitteleuropas. Jede Verzögerung hält nur den Gesundungsprozeß Europas auf, wird aber niemals den Kampfwillen des deutschen Volkes um seine Zukunftsgestaltung brechen können. Die drückende gemeinsame Not des deutschen Volkes in Oesterreich und Deutschland führt zu den gleichen Wirtschaftszielen und Hilfsmaßnahmen.

In Paris beruhigt man sich schon.

Paris, 26. März. Die Pariser Presse hat seit dem Beschluß des französischen und des englischen Außenministers, den Völkerbundsrat mit der Prüfung des deutsch-österreichischen Zollabkommens zu betrauen, eine wesentlich ruhigere Haltung eingenommen. Der „Temps" zeigt sich von einer durchaus ruhigeren Seite und erklärt, daß es sich nicht darum handle, mit Voreingenommenheit gegen irgendeine Initiative Stellung zu nehmen, die von Deutschland im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit ausgehe. Man werde auch nicht die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Oesterreichs verkennen, im Gegenteil: wenn die Reichsregierung ehrlich den Weg der Zusammenarbeit beschreiten wolle, so werde man ihre Bemühungen stets richtig einzuschätzen wissen.

Reichstag bis zum Herbst vertagt.

Berlin, 26. März. Der Reichstag vertagte sich am Donnerstag nach dem Vorschlag des Aeltestenrates mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten bis zum 13. Oktober.

Präsident Löbe wies bei seiner Schlußansprache darauf hin, daß die Arbeiten des Reichstages trotz der Vertagung nicht aufhören würden, da zahlreiche Ausschüsse Sitzungen vorgesehen hätten. Im übrigen habe eine Mehrheit des Reichstages die Möglichkeit, einen früheren Zeitpunkt des Zusammentritts zu beschließen. Außerdem kann der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung jederzeit einberufen werden.

Berlin, 26. März. Der preußische Landtag vertagte sich am Donnerstag auf Dienstag, den 28. April, um dann die zweite Beratung des Haushaltes fortzusetzen.

Ein König wird gesucht —

für einen Staat, der erst gegründet werden soll.

Aus Riga wird gemeldet, daß das lettische Innenministerium eine Organisation legalisiert hat, die den Namen „Verband zur Aenderung der Verfassung" führt. Die Mitglieder dieser Organisation haben sich zum Ziele gesetzt, die Monarchie in Lettland einzuführen. Da Lettland ihnen dafür als zu klein erscheint, möchten sie einen territorial recht ansehnlichen Staat schaffen, für den sie den schönen Namen **„Baltisches Königreich"** ersonnen haben. Dieses Königreich soll Lettland, Litauen und das weißrussische Gebiet umfassen. Aus der in der lettischen Presse veröffentlichten Karte dieses Königreiches ist zu ersehen, daß sowohl Polen als Sowjetrußland dazu bestimmt sind, sich zugunsten des neuen Staates beträchtlicher Gebiete zu entäußern. Die Südgrenze des künftigen baltischen Königreichs wird nämlich längs dem Pripjetflusse laufen und daher werden Wilna, Grodno, sowie das historisch so denkwürdig gewordene Brest-Litowsk Polen wieder verloren gehen.

Die Gründer des neuen Staates, der dem Völkerbunde beitreten und sich hoffentlich bald um einen ständigen Sitz im Völkerbundrate bewerben wird, haben weitsichtig alle Schwierigkeiten vorausbedacht. Sie denken, Polen für den unvermeidlichen Gebietsverlust auf eine noble Weise dadurch zu entschädigen, **daß sie dem Fürsten Janusz Radziwill den Königsthron anbieten wollen.** Aber sie ziehen auch andere Kombinationen in Betracht, wenn der Versuch mit dem Präses der Außenkommission des polnischen Sejm fehlschlagen sollte. So denken sie auch an einen englischen Prinzen, sind aber ebenso entschlossen, gegebenenfalls die schwedische Königsfamilie für ihre Sache zu interessieren. Die Liste der Kandidaten für den künftigen Thron des Baltischen Königreichs ist durchaus noch nicht abgeschlossen. Den Führern des Verbandes stehen noch mühevolle Verhandlungen bevor. Zur seelischen Stärkung dient ihnen vorderhand ein schöner Hymnus, der mit den Worten beginnt: „Gott gebe uns einen König".

Die Studentenunruhen in Madrid.

Madrid, 25. März. Die Studenten der Medizin versuchten am Mittwoch um die Mittagzeit wieder einen Demonstrationszug zu organisieren, um ihre Forderung nach einer allgemeinen politischen Amnestie nachdrücklichst zu vertreten. Sie wurden von der Polizei daran gehindert und zogen sich in das Fakultätsgebäude zurück, von wo sie die Polizei mit Steinen und Gasbomben bewarfen. Die Polizei eröffnete darauf das Feuer. Schließlich machten die Studenten einen großen Ausfall, indem sie

unter Vorantragung einer roten Fahne die Polizei mit Revolvern beschossen.

Darauf griff die Bürgergarde ein und trieb die Studenten durch Gewehrfeuer zurück. Die Straßen zum gesamten medizinischen Viertel wurden abgesperrt. Ein Polizist und ein Student wurden getötet. Die Zahl der Verletzten ist beträchtlich, steht aber noch nicht fest.

Paris, 26. März. Nach den letzten Meldungen aus Madrid kam es dort am Mittwoch abend erneut zu schweren Zusammenstößen. Nachdem der Innenminister die Polizeibeamten vom Universitätsgebäude zurückgezogen hatte und die Studenten geschlossen und in vollkommener Ordnung das Gebäude verlassen hatten, kehrten die Wachen zurück, um den Eingang zur Universität zu besetzen. Diese Maßnahme hat anscheinend zu erneuter Unzufriedenheit Anlaß gegeben, denn kurz nach 20 Uhr versammelte sich eine Gruppe in der Gegend von Puerto del Sol und stieß Drohrufe gegen die Regierung und die Polizei aus. Die Polizisten machten wiederum von der Waffe Gebrauch, um die Kundgeber zu zerstreuen. Man stellte insgesamt einen Toten und 32 Verletzte, darunter Demonstranten, fest.

Madrid, 26. März. Am Donnerstag ist es zu weiteren Studentenunruhen gekommen. In Madrid wurde ein großen Demonstrationszug von etwa 3000 Studenten und Arbeitern von der Polizei aufgelöst, ohne daß es jedoch zu ernsteren Zwischenfällen kam. In Barcelona kam es dagegen zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Studenten, wobei auch vereinzelt geschossen wurde. Die Regierung hat am Donnerstag sämtliche spanischen Universitäten geschlossen.

Die Meldungen über den Rücktritt des Generaldirektors der Polizei Mola werden amtlich dementiert.

Hermann Müllers letzte Fahrt.

Berlin, 26. März. Am Donnerstag nachmittag fand unter großer Beteiligung der Führer und der Angehörigen der SPD., der Reichs- und preußischen Behörden, des Reichstages und Landtages, der sozialistischen Parteien des Auslandes, der Gewerkschaften, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der sozialistischen Arbeiterjugend sowie zahlreichen Publikums die Beerdigung Hermann Müllers, Reichskanzlers a. D., statt.

Im Vorwärtsgebäude in der Lindenstraße fand um 16 Uhr eine Trauerfeier der Sozialdemokratischen Partei statt. Der Lichthof war bis zum ersten Stockwerk mit schwarzem Tuch verhängt und mit Lorbeerbäumen und Tannengirlanden geschmückt. An einer der Wände war ein Podium errichtet, auf dem der Sarg des Verstorbenen, flankiert von Reichsbannerleuten, ruhte. Den Sarg schmückten ein Kranz roter Nelken sowie ein Maiglöckchenkranz. Vor dem Sarge nahmen die Angehörigen sowie die Führer und Vertreter der Sozialdemokratischen Parteien des In- und Auslandes Platz, unter anderem waren aus dem Auslande erschienen Vandervelde (Belgien), Ministerpräsident Stauning (Dänemark), Karl Renner sowie Bürgermeister Kühn und Leon Blum-Paris. Orchesterklänge und Gesänge der Arbeitersänger gaben der Feier die Weihe. Der Parteivorsitzende Wels ergriff das Wort und würdigte den Verstorbenen als den Führer des Heeres der Arbeit, der Angestellten und der freien Gewerkschaften, der Arbeiterjugend und des Arbeitersports und der im Zentralverband der Konsumvereine zusammengeschlossenen Konsumenten. Wels berührte auch die Aufgabe, die Hermann Müller Ende Juli 1914 vom Parteivorstand der SPD. gestellt war und die ihn an dem kritischen 1. August vor Kriegsausbruch nach Paris führte. Nach dem Kriege habe Hermann Müller in Bern die zerrissenen Fäden mit den Sozialisten der anderen Länder wieder angeknüpft. Der Tag von Versailles sei ihm der schwerste Tag seines Lebens gewesen. Daß aber Hermann Müller den Vertrag unterzeichnet habe, sei heute schon vor der Geschichte gerechtfertigt, denn diese Tat bedeutete den Beginn der Befreiung auf einem Wege, auf dem viele andere und bedeutende Männer ihm nachgeschritten sind.



Hermann Müller auf dem Totenbette.

Im Namen der ausländischen Trauergäste ergriff dann Vandervelde-Brüssel das Wort.

In der Lindenstraße formierte sich inzwischen der Trauerzug, Reichsbannerleute und sozialistische Arbeiterjugend in ihren blauen Kitteln mit roten Schlipsen flankierten den Wagen, auf dem der Sarg ruhte. Es folgten die Trauergäste, unter ihnen neben dem Parteivorsitzenden und den ausländischen Vertretern der preußische Ministerpräsident Braun, der preußische Innenminister Severing, Reichstagspräsident Löbe, fast alle Fraktionen der SPD. des Reichstags, viele hunderte Reichsbannerfahnen und Parteifahnen, zahllose Vereine usw. gaben dem Toten das Gelet. Kurz vor 16.30 Uhr setzte sich der Zug unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches in Bewegung. Im Vorhof des Reichskanzlerpalais hatten sich die Mitglieder der Reichsregierung, der preußischen Regierung, das diplomatische Korps und zahlreiche Behördenvertreter versammelt. Als der Leichenwagen vor dem Reichskanzlerpalais eingetroffen war, legte Reichskanzler Dr. Brüning den Kranz der Reichsregierung auf dem Sarge nieder. Hierauf legte Staatssekretär Meißner im Auftrage des Reichspräsidenten ebenfalls einen Kranz nieder, der Staatssekretär Weismann für den Reichsrat. Als der Leichenwagen das Reichspräsidentenpalais passierte, stand Reichspräsident v. Hindenburg allein auf der Freitreppe, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Auf der großen Freitreppe zum Reichstagsgebäude, wo der Leichenwagen Halt machte, widmete Präsident Löbe unter feierlichem Schweigen Hermann Müller warme Gedenkworte im Namen des deutschen Reichstages. „Dich Hermann Müller", so rief er aus, „grüßen die Freunde, die mit Dir stritten und danken Dir für die starke Hilfe, die Du ihnen im Kampfe gegeben. Dir danken die Mitarbeiter aus den verschiedenen Lagern, die Deinen Rat und Deine Tätigkeit schätzten, weil sie wußten, daß sie dem Dienste der Allgemeinheit gewidmet war. Dir danken die achtbaren unter den Gegnern, mit denen Du die Klinge gewetzt, weil sie nicht daran zweifelten, daß Redlichkeit und Ehrlichkeit der Leitstern Deines Wirkens war. Mögen kommende Zeiten Deine Mühe um das deutsche Volk lohnen und Deinem Namen, wo er auch genannt wird, Gerechtigkeit widerfahren lassen". Dann legte der Präsident den Kranz der deutschen Volksvertretung auf dem Sarge nieder.

Erst nach 20 Uhr erreichte der Trauerzug für Hermann Müller das Krematorium in der Gerichtsstraße, vor dem Reichsbannerleute mit Fackeln und Tausende von Menschen Aufstellung genommen hatten. Unter den Klängen eines Trauermarsches der Reichsbannerkapelle wurde der Sarg in die Halle gebracht und unter einer ungeheuren Zahl von Kränzen aufgebahrt. Reichstagsabgeordneter **Breitscheid** nahm darauf das Wort zu einer Ansprache, in dem er dem toten Freund und Führer namens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den letzten Abschiedsgruß und den letzten Dank übermittelte. An diesem Sarg stehe schmerzerfüllt eine Millionenpartei und mit ihr trauerten zahlreiche Deutsche aus allen politischen Lagern um den Mann, der nicht nur der Arbeiterbewegung, sondern der Gesamtheit des Volkes sein Bestes gegeben. Zugleich trauere die Arbeiterinternationale um den treuen Mitstreiter für die Befreiung des Proletariats und für den Frieden der Welt. Leon Blum, der Führer der französischen Sozialdemokratie, übermittelte im Auftrage der französischen sozialistischen Partei Worte des Beileids und des Schmerzes um den Dahingegangenen. Die französische Arbeiterschaft teile den Schmerz des deutschen Proletariats. Dem Dahingegangenen sei die wahre Unsterblichkeit gewiß.

Tagesneuigkeiten.

Wieviel Wohnungen gibt es in Lodz.

Die Steuerabteilung hat auf Grund der von den Hausbesitzern eingereichten Deklarationen eine interessante Statistik über die Wohnungen in Lodz aufgestellt. Danach gibt es in Lodz insgesamt 8574 Wohnhäuser. Darinnen befinden sich 79 567 Einzimmerwohnungen (ohne Küche), für die die Miete im Jahre 1929 12 859 484 Zloty ausmachte. Ferner gab es 21 521 Wohnungen bestehend aus Zimmer und Küche, für die die Miete 8 197 439 Zloty ergab, 10 636 Zweizimmerwohnungen mit 8 296 082 Zloty Jahresmiete, 5860 Dreizimmerwohnungen mit 6 585 364 Zloty Miete, 2888 Vierzimmerwohnungen mit 4 772 176 Zloty Miete, 1442 Fünfzimmerwohnungen mit 2 214 176 Zloty Miete, 752 Sechszimmerwohnungen mit 1 145 955 Zloty Miete, ferner 355 Siebenzimmerwohnungen, 116 Achtzimmerwohnungen, 20 Neunzimmerwohnungen und 5 Zehnzimmerwohnungen. Insgesamt gab es also in Lodz 123 177 Wohnungen, die im Jahre 1929 an Mietszins 48 467 870 Zloty einbrachten. Außerdem gab es in demselben Jahre 9833 Handels- und Industrielokale, deren Miete insgesamt 32 749 478 Zloty betrug. Vorstehende Zahlen beziehen sich auf die dem Mieterschutzgesetz unterstehenden Gebäude. (b)

Erfolg der Arbeiter von Babad.

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, ist der Streik in der Fabrik von Babad beigelegt worden. Der Streik war deshalb ausgebrochen, weil die Firma die bereits im November einmal herabgesetzten Löhne abermals gekürzt hatte, die Arbeiterdelegierten nicht anerkennen wollte und weil die Zahl der Webstühle erhöht wurde. Auf Grund der mit der Firma gepflogenen Verhandlungen erklärte sich diese einverstanden, die Löhne um 4 bis 12 Prozent heraufzusetzen, die Arbeiterdelegierten anzuerkennen und eine Reorganisierung der Arbeitsweise vorzunehmen. (f)

Wesentliche Verringerung der Baumwollgarnvorräte in Lodz.

Im Zusammenhang mit der so gut wie vollständig entschiedenen Angelegenheit des Wiedererstehens des Spinnereikartells ist die Nachfrage nach Baumwollgarn im Laufe der letzten beiden Wochen ganz unvergleichlich gestiegen. Dies bewirkte naturgemäß eine wesentliche Abnahme der hiesigen Lagervorräte.

Die neuen Meldebüros.

Wie wir bereits gestern berichteten, wird der Lodzer Magistrat ab 1. April das gesamte Meldewesen von den Polizeibehörden übernehmen, und zwar auf Grund einer diesbezüglichen Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928. Die Ab- und Anmeldung der Einwohner wird also vom 1. April nicht mehr in den Polizeikommissariaten, sondern in besonderen städtischen Meldebüros vorgenommen werden. Diese Meldebüros werden sich befinden: das Büro Nr. 1 in der 11. Listopadastraße 27 umfaßt das 1., 4. und 6. Polizeikommissariat. Büro Nr. 2 in der Brzezinskastraße 83 umfaßt die Kommissariate 2 und 3. Büro Nr. 3 in der Piramowicza umfaßt die Kommissariate 5 und 9. Büro Nr. 4 in der Sienkiewicza 22 umfaßt das 7. Kommissariat. Büro Nr. 5 in der Petrikauer 212 umfaßt die Kommissariate 8, 10 und 11. Büro Nr. 5 in der Petrikauer 273 umfaßt die Kommissariate 12, 13 und 14. Die entsprechenden Meldekarten sind bereits in den zuständigen Meldebüros erhältlich.

Der heutige Nachtdienst der Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; J. Steckel, Limanowskiego 37; W. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrkowski, Pomorska 91. (p)

Die Klassengewerkschaften protestieren!

Gegen die Lohnkürzungen und gegen die beabsichtigte Einführung von Heil- und Arzneigebühren in den Krankenkassen.

Vorgestern abend fand im Lokal der Zentralkommission der Klassengewerkschaften, Narutowicza 50, eine Konferenz der Vorstände aller dem Bezirksverband angehörenden Klassengewerkschaften und der Fabrikdelegierten statt. Anwesend waren die Vertreter von 16 Verbänden sowie Delegierte aus Petrikau, Pabianice und Zgierz.

Zur Beratung stand die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sowie die Angelegenheit der angekündigten Einführung der speziellen Gebühren für Arzneien und ärztliche Beratung in den Krankenkassen. Die Versammlung eröffnete Gen. Danielewicz, der eingangs die zum ersten Male anwesenden Vertreter des Lodzer Büro- und Handelsangestelltenverbandes begrüßte, welcher sich der Zentralkommission angeschlossen hat.

Ueber

die wirtschaftliche Lage

sprach Abg. Gen. Szczerkowski, der sich insbesondere gegen die trügerischen Behauptungen der kapitalistisch-sanatorischen Kreise wandte, die der Bevölkerung einreden wollen, daß sich die wirtschaftliche Lage Polens bessere. Diesen Behauptungen strafe schon allein die Tatsache Lügen, daß die Arbeitslosigkeit in Polen unaufhaltsam weiter steigt, und zwar von 350 000 Arbeitslose im Februar auf 380 000 Mitte März. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns gelehrt, daß die gegenwärtige Krise ihre Ursache nicht allein in der schlechten Wirtschaftslage habe; ihre Gründe lägen tiefer und zwar habe man es heute bereits mit einer Krise der Gesellschaftsordnung zu tun. Nur ein gründlicher Umbau der heutigen Gesellschaftsordnung könne eine Beendigung der Krise und eine Stabilisierung der Wirtschaft herbeiführen. Doch soll diese Erkenntnis nicht etwa bedeuten, daß der Kampf mit der Krise in der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung nicht mehr weitergeführt zu werden brauche. Die gegenwärtige Regierung, die in dem vor kurzem beschlossenen Staatsbudget den breiten Massen der Bevölkerung eine ganze Reihe neuer Lasten auferlegt habe, stehe der Lohnkürzungspolitik der Industriellen ganz passiv gegenüber. Obzwar sie erklären ließ, daß die Löhne nicht gekürzt werden sollen, werden Lohnkürzungen dennoch ganz offen geduldet und selbst Regierungsvertreter, die als Schlichter in verschiedenen Lohnkonflikten entscheiden, treten für Lohnkürzungen ein.

Die Angelegenheit der

Einführung besonderer Gebühren für Arzneien und ärztliche Beratungen in den Krankenkassen

referierte Verbandssekretär Walczak. Die Einführung dieser Gebühren würde eine neue Belastung für die Arbeiterschaft bedeuten und eine klare Verletzung des Gesetzes vom 19. Mai 1920, das den in den Krankenkassen Versicherten unbeschränkte und unentgeltliche ärztliche Hilfe garantiert. Der Standpunkt des Arbeitsministeriums in dieser Angelegenheit sei ein offensichtliches Entgegenkommen gegenüber dem „Lewiatan" und den kapitalistischen Kreisen, die seit Anbeginn der Krankenversicherung der Arbeiter einen ständigen und konsequenten Kampf gegen dieses Gesetz führen. Die Arbeiterschaft müsse sich darum diesen Bestrebungen mit allen zulässigen Mitteln widersetzen.

Nach diesen Referaten wurden nachstehende Resolutionen angenommen:

Resolution zur wirtschaftlichen Lage.

Die Konferenz der Verwaltungen der Klassengewerkschaften und der Fabriksdelegierten am 25. März solidarisiert sich durchaus mit der von der Zentralkommission der Klassenverbände am 8. Februar d. J. angenommen Resolution und ruft die Klasse der Arbeiter und Angestellten zum Kampf um die in dieser Resolution aufgestellten Forderungen auf.

Angesichts der immer weiter umsichgreifenden Arbeitslosigkeit fordern die Versammelten die Regierung, die städtischen Selbstverwaltungen und die Gemeindeverwaltungen auf, breitangelegte öffentliche Arbeiten in allernächster Zeit in Angriff zu nehmen. Die Versammelten fordern die Regierung auf, den Selbstverwaltungen entsprechende Kredite zu erteilen zur Inangriffnahme und Führung von Saisonarbeiten und zur Unterstützung der Erwerbslosen, deren Unterstützungsrecht erschöpft ist und die über keine Mittel des Unterhalts verfügen.

Die Konferenz protestiert auf das allerenergischste gegen die von der Regierungsmehrheit des Sejm beschlossene Zurückstellung des Antrages der PPS. auf Einführung der allgemeinen Altersversicherung. Die Versammelten verlangen die rücksichtslose Einführung dieser Versicherung auf der im Antrag der PPS. präzisierten Grundlage.

Die Konferenz der Verwaltungen der Klassengewerkschaften und der Fabriksdelegierten protestiert gegen die Senkung der Arbeiter- und Angestelltenlöhne durch die Regierung und die Industriellen sowie auch gegen die Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsbedingungen.

Die Versammelten fordern die Regierung zum Kampf gegen die Verletzung der sozialen Gesetze, des achtstündigen Arbeitstages auf und begrüßen mit Freuden den im Sejm eingebrachten Antrag der PPS. auf Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche.

Gegen die Sondergebühren in den Krankenkassen.

Die Konferenz der Verwaltungen der Klassengewerkschaften, die zum Bestand der Bezirkskommission der Klassenverbände in Lodz gehören, und der Fabrikdelegierten am 25. März 1931 erhebt allerenergischsten Protest gegen die vom Arbeitsministerium angekündigte Einführung spezieller Gebühren für ärztliche Beratungen und den Bezug von Arzneimitteln. Die Versammelten stellen fest, daß die Einführung dieser Gebühren höchst ungerecht und für das Gros der Krankenkassenversicherten schwer benachteiligend ist und daß dieser Plan die breiten Massen der Werktätigen stark beunruhigt. Die Konferenz muß feststellen, daß die katastrophale materielle Lage der Krankenkassen durch die Wirtschaftskrise sowie durch die schädliche und unzulängliche Wirtschaft der Regierungskommissare herbeigeführt worden ist. In Anbetracht dessen fordern die Versammelten die Regierung auf, von der Einführung der angekündigten Gebühren für die Krankenbehandlung abzusehen. Die Konferenz fordert die gesamte werktätige Klasse der Arbeiter und Angestellten von Lodz und Umgegend zum Protest gegen diesen Anschlag auf das Recht der Versicherten, in Krankheitsfällen eine unbeschränkte und gebührenfreie Krankenkassenbehandlung zu genießen auf, und erklärt, daß sie gegen alle Anschläge auf die soziale Gesetzgebung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ankämpfen werde.

Zum Schluß wurde noch ein Antrag angenommen, in

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

14

Tante Trude strahlte. Und nun kam eins nach dem anderen, es riß gar nicht ab. Herrjeh, nun kannte Pia aber Arthur in- und auswendig! Sie legte das letztgereichte Bild zurück, um auf ihre Armbanduhr zu sehen. Es war dreiviertel sechs Uhr. Um sieben Uhr aß man bei Vesters zur Nacht. Sie mußte sich verabschieden.

Tante Trude erhob Einspruch. Sie könne es nicht zulassen, daß Pia jetzt schon ginge.

„Onkel Georg muß bald wiederkommen, er hat nur wenig Krankenbesuch, und Arthur muß auch gleich hier sein." Da klingelte es auch schon. — „Das ist er schon", sagte Tante Trude, und ein Lächeln flog über ihr etwas einfältiges Gesicht.

Dann beobachtete sie Pia, ob Arthurs Erscheinen wohl Eindruck auf sie mache. Die Tür öffnete sich, aber nicht Arthur, sondern Doktor Selcke trat ein und mit ihm Grotes — aber ohne Viktor und Irene. Tante Marie und Onkel Gustav hatten gehört, daß Pia bei Tante Trude war, da wollten sie auf ein gemütliches Plauderstündchen kommen. Trude war es recht. Sie behauptete es wenigstens.

„Na, da sind wir ja", sagte Onkel Georg, Pia begrüßend. Dann sah er seine Frau an. „Arthur noch nicht hier?" — „Nein." — Er schüttelte den Kopf. Sein kleines vertrocknetes Gesicht bekam einen nachdenklichen, fast bekümmerten Ausdruck. — „Wo bleibt er denn bloß — er wollte doch nur zu Nikolai gehen, Bücher umzutauschen?"

Man ging ins Wohnzimmer und unterhielt sich. Pia erinnerte daran, daß sie gehen müsse. Vesters warteten mit dem Abendessen auf sie.

Alle redeten zu, daß sie bleiben solle.

„Du hast uns noch gar nichts von deinem Vater erzählt", sagte Tante Trude, „er hat doch gewiß zu dir von uns gesprochen."

„Ja, das hat er."

In Blick und Ton Pias lag etwas, das nicht gerade freundlich berührte.

Onkel Georg stieg das Blut zu Kopf, auch Oberlehrer Grote sah verlegen vor sich hin. Wie dumm von der Trude, daran zu erinnern, man konnte froh sein, wenn Pia über alles mit Stillschweigen hinwegging. Denn sicher war, daß ihr Vater für seine Vettern und Cousinen, die ihn einmal so elend in der Patsche gelassen hatten, nicht viel übrig hatte. Das war schon daraus zu ersehen, daß er in den langen Jahren an keinen von ihnen auch nur eine Zeile geschrieben hatte.

„Mein Vater hat wohl zuweilen von seinen Verwandten zu mir gesprochen", sagte Pia und sah dabei auf ihre Hände, die schlank und weiß und unberingt waren. Eine Weile saß sie so schweigend und mit tiefernstem Gesicht. Als sie es hob, war ein harter Ausdruck darin.

„Heute vor dreißig Jahren ist mein Vater in Hamburg an Bord gegangen. An diesen Tag hat er sich stets erinnert. Er ist einer der schwersten seines Lebens gewesen, wie er mir versichert hat."

Allen war das Erwähnen dieses Tages unangenehm. Selcke sagte: „Du tätest gut daran, ihn aus deinem Gedächtnis zu löschen." — Das meinte auch Oberlehrer Grote. Er rang die Hände umeinander, während er bemerkte, daß es in jedes Menschen Leben schwere Tage gebe, daß keiner von Schicksalsschlägen verschont bliebe.

„Dieser schwere Tag hätte meinem Vater erspart bleiben können. Daß er ihn erleben mußte, daran sind andere schuld."

Mit einer solchen Schärfe kam diese Bemerkung, daß eine peinliche Stille darauf folgte. Herrgott, was wollte dies Mädchen? War es gekommen, um an eine alte Schuld zu erinnern? Die Stille wurde durch Aufschrillen der Hausglocke zerrissen. — „Nun kommt Arthur!" rief Trude erfreut. Er betrat das Zimmer. Pia erhob sich.

„Ich muß nun gehen", sagte sie. Arthur sah sie mit einem bedauernden Blick an. — „Nun ich komme, wollen Sie gehen, Cousine?"

Sie reichte ihm die Hand.

„Ich muß, Vetter, wollen Sie mich begleiten?"

Ob er wollte!

Selcke sah seine Frau an. Ein zufriedenes Lächeln flog um ihren Mund.

Sie erkannte klar: Pia hatte nur auf Arthur gewartet, um in seiner Begleitung in die Maaßenstraße zu gehen.

Also es war Hoffnung! ....

4. Kapitel.

„Also es war Hoffnung!" Alle sagten es sich; die Grotes hofften für ihren Viktor; die Selckes für ihren Arthur und Tante Idchen hoffte steif und fest, daß Alfred die Millionenbraut heimführen werde.

welchem die in der Zentralkommission vereinigten Verbände aufgefordert werden, in den Fabriken Protestversammlungen gegen die Einführung der Krankenkassensondergebühren zu organisieren und die Arbeitermassen für die Durchführung der in den Resolutionen enthaltenen Forderungen vorzubereiten.

Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen.

Das Unterstützungsamt des Lodzer Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat März am Freitag, den 27. März, beginnt. Die Unterstützung erhalten nur solche Personen, die eine Familie zu ernähren haben und in der Zeit vom 9. bis 16. März zur Registrierung gemeldet sind. Die Auszahlung findet statt im Lokal 28-go Pulku Strzelcow Kaniowskich Nr. 32 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr an folgenden Tagen und in nachstehender Reihenfolge:

Freitag, den 27. März, Buchstaben: A, B, C, D, E, F, G, H, I(i), J(j);

Sonnabend, den 28. März, Buchstaben: K, L, M;

Montag, den 30. März, Buchstaben: N, O, P, R, S;

Dienstag, den 31. März, Buchstaben: T, U, W, Z.

Mitzubringen sind: Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, die Legitimation des Arbeitsvermittlungsamtes und das Krankenkassenbüchlein.

Ergänzungs-Militäraushebungs-Kommission.

Am Sonnabend, den 28. März, wird um 9 Uhr vormittags im Lokal des Bezirks-Ergänzungskommandos Lodz-Stadt, Al. Kosciuszko 21, eine Ergänzungs-Militäraushebungskommission amtieren, der sich alle jungen Männer des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die bisher ihrer Militärpflicht aus irgend welchen Gründen nicht Genüge geleistet haben. (a)

Auch ein Zeichen der Zeit.

Die Exekutionsabteilung des Magistrats ist zur Zeit u. a. mit der zwangsweisen Eintreibung rückständiger Monatsgebühren für Radioempfangsgeräte beschäftigt. Obwohl diese monatliche Gebühr nur 3 Zloty beträgt, liegen der Exekutionsabteilung des Magistrats einige tausend Fälle von rückständigen Radiogebühren zur zwangsweisen Eintreibung vor. Außer der vorgeschriebenen Gebühr von 3 Zloty kommen in jedem dieser Fälle noch 5 Zloty Eintreibungskosten sowie Zinsen hinzu, die auf dem Versteigerungswege eingebracht werden. (b)

Ein raffinierter Betrüger.

Der Petrikauer Straße 64 wohnhafte Michal Steinmann befaßte sich seit einigen Jahren mit Manufakturhandel. In letzter Zeit machte er größere Wareneinkäufe gegen Wechsel, worauf er die Waren unter dem Kostenpreise verkaufte und sein Geschäft liquidierte. Um sich von seinen Gläubigern verbergen zu können, vereinbarte er mit seiner Frau, sich von dieser zum Schein scheiden zu lassen, damit diese auf ihren Namen das Geschäft weiter führe, ohne daß die Gläubiger dem Steinmann etwas anhaben könnten. Steinmann, dessen Verpflichtungen über 100 000 Zloty betragen, sollte in dem neuen Geschäft als Angestellter seiner von ihm geschiedenen Frau figurieren. Die ganze betrügerische Manipulation wurde nach dem gefaßten Plan durchgeführt. Steinmann erhielt die Scheidung von seiner Frau und verreiste unter Mitnahme des Bargeldes nach Warschau, um sich dort, wie er seiner Frau vorgab, einige Zeit verborgen zu halten, damit die Gläubiger ihn inzwischen vergessen sollten. Doch in Warschau verheiratete sich der raffinierte Betrüger mit einem bereits vorher ausersehenen jungen Mädchen. Seine Frau in Lodz mit zwei kleinen Kindern hinterließ Steinmann ohne Mittel zum Leben. Als die betrogene Frau von der Wiederverheiratung ihres Mannes erfuhr, zeigte sie die Betrügereien ihres Mannes der hiesigen Kriminalpolizei an, die gegen Steinmann eine Untersuchung eingeleitet hat. (a)

Verhaftung eines unredlichen Inkassenten.

Vor einigen Tagen meldete der Sikawskastraße 18 wohnhafte Bilderhändler Wladyslaw Golembiowski der Kriminalpolizei, daß seine beiden Inkassenten Adam Florczak und Wladyslaw Kazimierczak, beide Brzezinskastraße 60 wohnhaft, nach der Unterschlagung von 11 000 Zloty sich verborgen halten und das einkassierte Geld nicht zurückzahlen. Golembiowski beantragte die Verfolgung und Ausfindigmachung seiner ungetreuen Inkassenten. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde ermittelt, daß Wladyslaw Kazimierczak von dem Golembiowski, der sich mit dem Verkauf von Bildern auf Abzahlung in der Provinz befaßt, nach der Gegend von Konin gesandt wurde, wo er im Laufe von einigen Monaten Beträge einkassiert und Bestellungen aufgenommen hatte, ohne die Anzahlungen und einkassierten Gelder an seinen Auftraggeber abzuliefern. Golembiowski sandte daraufhin einen zweiten Inkassenten, den Adam Florczak, dem Kazimierczak nach, doch setzte dieser sich mit dem ungetreuen Inkassenten ins Einvernehmen und ließ ebenfalls nichts von sich hören. Hierauf reiste Golembiowski selbst nach Konin und besuchte seine Kunden. Hierbei mußte er feststellen, daß die beiden Inkassenten ihn um insgesamt 11 000 Zloty betrogen hatten. Außerdem verkauften die beiden Betrüger an die naiven Bauern in der Gegend von Konin alte auf polnische Mark lautende Obligationen verschiedener Staatsanleihen für Zlotyanleihen. Als sich Golembiowski bei seinen ländlichen Kunden nach den entflohenen Inkassenten erkundigte, nahmen die geprellten Bauern an, daß er mit Florczak und Kazimierski im Einvernehmen sei und wollten diesen in einem Dorfe verprügeln, so daß er sich durch schleunige Flucht retten mußte. Hinter den flüchtigen Inkassenten dem Golembiowski hat die Kriminalpolizei Steckbriefe erlassen. Einer von ihnen, und zwar der Adam Florczak, konnte vorgestern in Winnica am Bug verhaftet werden. Bei dem Verhafteten wurde nur ein ganz geringer Geldbetrag vorgefunden. (a)

Der gefährliche Eisenbahnübergang in Chojny.

In der Rzgowskastraße herrscht an der Bahnüberführung stets ein großer Verkehr. Da der Schlagbaum beim Rangieren eines Güterzuges stets für eine längere Zeit geschlossen wird, versucht es jeder noch vor der Herablassung auf die andere Seite zu kommen. Der 42jährige Karol Wawrzyniak, Polna 6, wollte vorgestern ebenfalls im letzten Augenblick über die Schienen laufen. Dabei rannte er in den heruntergehenden Schlagbaum hinein und zog sich schwere Verletzungen zu. Da gerade der Rettungswagen der Krankenkasse vor der Bahnüberführung hielt, konnte dem Verletzten sofort Hilfe erteilt werden. (f)

Des einen Unglück ist des anderen Glück.

In der Rzgowska 71 befindet sich das Schneidergeschäft von A. Lerner. Das Geschäft befindet sich im Fronthause. Gleich angrenzend kommt die Küche, an die sich die übrige Wohnung schließt, die sich bereits in der Offizine befindet. Gestern früh, als das Dienstmädchen in der Küche beschäftigt war, drangen vom Hintereingang aus Diebe in die Wohnung ein, die Pelze, Schmucksachen und andere Wertgegenstände zusammenzupacken begannen. In diesem Augenblick kam im Hintergebäude die 87jährige Stanislawa Jozwiak mit einem vollen Eimer die Treppe herunter. Sie verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte. Der durch den Fall verursachte Lärm lockte die Hausbewohner an, die sich neben der Tür zu der Wohnung Lerners um die Greisin versammelten. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und heraus stürmten drei Männer, die sich mit Gewalt Bahn brachen und in eiliger Flucht davonliefen. Ehe sich die Versammelten orientieren konnten, waren die drei Männer verschwunden. Inzwischen war auch das Dienstmädchen auf die Gegenwart der Diebe aufmerksam geworden. Man rief nun die Polizei herbei, in deren Gegenwart festgestellt wurde, daß die Diebe Pelze und andere Wertsachen im Werte von gegen 15 000 Zloty zusammengepackt hatten. Mitgenommen haben sie aber nur einen Kinderanzug im Werte von etwa 20 Zloty. Der sonderbare Zufall des Sturzes der Greisin hatte die Diebe daran gehindert, ihre Beute rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. (f)

Verhaftung einer Kindesmörderin.

Auf dem Zgierzer katholischen Friedhof fand der Totengräber beim Schaufeln eines Grabes die Leiche eines Kindes mit zerschmettertem Schädel. Er machte seinen Vorgesetzten hiervon Mitteilung, die bei der Polizei Meldung erstatteten. Bald wurde auch die Rabenmutter gefunden, die sich als die in Lodz in der Kalenbachstraße 2 wohnhafte Helena Slowikowska erwies. Sie gestand ihre Schuld zum Teil ein und wurde verhaftet. (p)

Fabrikbrand.

In der Trockenstube der Färberei von Josek Kaminski in der Ogrodowastraße 9 entstand gestern vormittag ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf das ganze Gebäude ausbreitete. Dem alarmierten 1. und 2. Löschzuge der Feuerwehr gelang es das Feuer zu unterdrücken und die umliegenden Gebäude vor der Vernichtung durch das Feuer zu retten. Durch das Schadenfeuer wurde die Einrichtung der Trockenstube ein Teil des Daches des Gebäudes sowie einige Hundert Kilogramm Garn vernichtet. Der Schaden wird auf 10 000 Zloty eingeschätzt. (a)

Messerstecherei.

In der Bierhalle von Juraszek entstand zwischen Seweryn Steckel und den Brüdern Zygmunt und Zdzislaw Oswald eine Schlägerei, während der Steckel mehrere Messerstiche in den Rücken erhielt. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die dem Verletzten Hilfe erwies. Die Brüder Oswald wurden zur Verantwortung gezogen. (f)

Opfer der Arbeit.

Wieder fünf Personen bei der Arbeit verunglückt.

In der Maschinenfabrik der Firma J. John in der Rzgowska-Straße in Chojny ereignete sich gestern ein Unglücksfall, dem zwei in der Gießerei beschäftigte Arbeiter zum Opfer fielen. Als der Wierzowa 8 in Chojny wohnhafte 37jährige Jan Milczarek und der Pabianicer Chaussee 44 wohnhafte 35jährige Aleksander Ruszkiewicz damit beschäftigt waren, glühendes Gußeisen in die Formen zu gießen, spritzte das flüssige, glühende Metall infolge Verunreinigung einer Gießform aus dieser heraus und ergoß sich auf die Füße der unglücklichen Arbeiter. Die beiden Arbeiter erlitten hierbei schreckliche Brandwunden an den Füßen und Händen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den Schwerverletzten Hilfe und ordnete deren Ueberführung nach dem Bezirkskrankenhause an.

Der in den Reparaturwerkstätten der Lodzer Fabrikbahn beschäftigte Schlossergehilfe Juljan Helis, 29 Jahre alt, wohnhaft in Justynow bei Andrzejow, wurde gestern bei der Drehbank von einem Treibriemen erfaßt, in die Höhe gehoben und dann gegen eine Maschine geschleudert. Dem unglücklichen Helis wurden hierbei zwei Finger abgerissen. Außerdem erlitt er bei dem Aufschlagen auf die Maschine erhebliche Verletzungen am Kopfe. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe und ließ diesen im ernsten Zustande nach dem Bezirkskrankenhause überführen.

In der mechanischen Werkstatt von Dutel in der Wolczanska 117 wurde gestern der Krucza 6 wohnhafte Arbeiter Antoni Kijak von einem Treibriemen erfaßt und gegen die Wand geschleudert, wobei er den Bruch der linken Hand und Verletzungen an den Fingern erlitt.

Auf dem Güterbahnhof der Kalischer Bahn in der Karolewskastraße war der Obywatelska 16 wohnhafte Lastträger Josef Boruta, 52 Jahre alt, mit dem Verladen von schweren Baumwollballen auf einen Wagen beschäftigt. Bei dem Anheben eines Ballens konnte Boruta die angehobene Last nicht erhalten und der schwere Baumwollballen stürzte auf diesen, wodurch er den Bruch von 4 Rippen erlitt. Arbeitsgenossen kamen dem Verunglückten zu Hilfe und holten diesen unter dem Baumwollballen hervor. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Boruta Hilfe und ordnete dessen Ueberführung nach dem Bezirkskrankenhause an. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Auch in den drei oben erwähnten Fällen wurden die Verunglückten in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Durch die zahlreichen Unfälle bei der Arbeit, die sich in letzter Zeit in Lodz ereignet haben, ist die Arbeitsinspektion aufmerksam geworden, die in den einzelnen Fabriken Nachprüfungen durchführen lassen wird, ob die Bestimmungen über die Verhütung von Unfällen befolgt werden. (a)

Der 56jährige Hauswärter Konstanty Sokolnicki, Wolczanska 231, wollte gestern die Glocke am Haustor ausbessern. Dabei stürzte er von der Leiter und trug allgemeine Verletzungen davon. (f)

Sport.

Vortrag in der „Union".

Heute abend findet in der Sportvereinigung „Union" der fünfte Vortragsabend über Motorrad und Motorradsport statt. Die Motorradsektion lädt zu diesem Vortrag ihre Mitglieder und Liebhaber des Motorradsports ein.

England schlägt Frankreich 5:1 im Eishockey.

England gewann in Hammersmith den Eishockeyländerkampf gegen Frankreich 5:1.

Europameisterschaften im Ringen.

In den Tagen vom 27. bis 30. März gelangen im großen Lucernasaal in Prag die Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf zur Austragung. Es wird dies das größte Ringkampfturnier sein, welches Europa gesehen hat, denn zur Stunde haben bereits 16 Nationen gemeldet und zwar: Schweden, Belgien, Dänemark, Norwegen, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Holland, Lettland, Ungarn, Deutschland, Oesterreich, Polen, Jugoslawien und die Tschechoslowakei, von nichteuropäischen Nationen hat Aegypten genannt. Bisher sind an 100 Einzelmeldungen abgegeben worden.

Wie erinnerlich wurde die Europameisterschaft ursprünglich in einer einzigen Kategorie ausgetragen, um allmählich auf 7 Gewichtsklassen ausgedehnt zu werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Zubardzer evang. Kirchengesangverein. Es wird darauf hingewiesen, daß am Sonnabend, den 28. März, im Vereinslokale, Limanowskiego 101, nach der üblichen Gesangübung die Monatssitzung mit Ballotage stattfindet. Da in dieser Sitzung u. a. die Bestellung der neuen Vereinsfahne besprochen werden soll, werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Wiederholung des großen Hugenottendramas „Die Dragonaden". Auf vielfachen Wunsch hin wird das große Hugenottendrama „Die Dragonaden" von Bouche im Lokale des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde am Sonntag, den 29. März, um 7.15 Uhr abends wiederholt werden. Angesichts des durchschlagenden Erfolges der ersten beiden Aufführungen ist zu erwarten, daß viel Glaubensgenossen Gelegenheit nehmen werden, der letzten Aufführung dieses Dramas beizuwohnen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Freitag, den 27. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung statt, an der auch die Vertrauensmänner teilnehmen können. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Lodz-Nord. Achtung, Mitglieder der Sterbekasse! Sonntag, den 29. März, um 9.30 Uhr, findet im Parteilokale, Polnastr .5, die Generalversammlung der Mitglieder der Sterbekasse statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Freitag, den 27. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Nowe-Zlotno. Sonnabend, den 27. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt, in welcher die Abrechnung vom Preispreferenceabend vorgenommen werden soll. Vollzähliges Erscheinen ist daher erforderlich.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Am Sonnabend, den 28. März, um 7.30 abends findet im Parteilokale, Gorna 43, eine Sitzung des Vorstandes statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

**Willst Du über die Straße geh'n,
mußt erst links, dann rechts Du seh'n**

Aus dem Reiche.

Zusammenstoß zwischen Auto und Bauernwagen.

Zwei Pferde und 23 Gänse getötet. — Landmann und Chauffeur verletzt.

Auf der Chaussee zwischen Turek und Uniejow ereignete sich gestern eine Autokatastrophe, der Menschen und Vieh zum Opfer fielen. Ein von dem Kraftwagenlenker Feliks Wozniak aus Uniejow geführtes Lastauto des Icek Grünspan fuhr mit einer Ladung von Gänsen des Moses Frydberg aus Lodz in der Richtung nach Lodz. Der Besitzer der Gänse Frydberg begleitete den Transport. In der Nähe von Turek kam dem Auto der Wagen des Landwirtes Roch Wolinski aus Wyzkow entgegen. Bei dem Anblick des Autos und durch das Gänsegeschrei wurden die Pferde des Bauernwagens scheu und lenkten plötzlich nach links, wodurch dem Auto der Weg versperrt wurde. Der Kraftwagenlenker fuhr mit der ganzen Gewalt auf den Bauernwagen auf. Durch den Zusammenstoß wurden beide Pferde des Bauernwagens auf der Stelle getötet und der Wagen fast vollständig zertrümmert. Das Lastauto mit den Gänsen fuhr durch den Anprall in den Straßengraben und stürzte um. Unter der Last des Autos wurden die Käfige mit den Gänsen eingedrückt und hierdurch 23 Gänse getötet. Der Landwirt Wolinski erlitt einen Bruch der rechten Hand. Auch der Kraftwagenlenker Wozniak wurde durch Glassplitter am Kopfe und im Gesicht verletzt. Der Besitzer der Gänse Frydmann ist im letzten Augenblick von dem Auto gesprungen und kam mit heiler Haut davon. (a)

Ein Bauernselbstgericht im Dorfe.

Der Einwohner des Dorfes Kuznica bei Piontek Jan Eimer, 30 Jahre alt, wollte eines Nachts im Nachbardorfe bei dem Landwirt Stanislaw Jeziorek stehlen. Auf dem Hofe zog der Dieb die Stiefel aus und öffnete die nur leicht verschlossene Tür der Wohnung des Jeziorek mit einem Nachschlüssel, worauf er in der Wohnung verschiedene Sachen in einen Sack verpackte und die Flucht ergreifen wollte. Bei der Eile stieß er jedoch einen kleinen Tisch um. Durch das Geräusch wurde der Jeziorek und dessen drei erwachsene Söhne munter und nahmen sofort die Verfolgung des Diebes auf. Dieser flüchtete in eine abseits stehende Scheune, doch wurde er hier aufgefunden und hervorgeholt. Die Jezioreks verprügelten darauf den Dieb dermaßen mit Knüppeln, daß er das Bewußtsein verlor und so auf dem Wege liegen blieb. Am nächsten Morgen fanden Dorfbewohner den bewußtlosen Eimer und benachrichteten die Polizei, die den Dieb nach einem Krankenhause in Lenczyca bringen ließ, wo er hoffnungslos darnieder liegt. Bei der eingeleiteten Untersuchung wurden der Jeziorek und dessen Söhne bis zur Aufklärung der Angelegenheit in Haft genommen. (a)

Chojny. Lichtbildervorträge. Die am verflossenen Sonntag abberufenen Lichtbildervorträge finden am kommenden Sonntag, den 29. März, im Parteilokal, Ryssa 36, statt. Und zwar wird um 3 Uhr nachmittags ein Märchenvortrag für Kinder und um 5 Uhr ein solcher für Erwachsene geboten. Zahlreiches Erscheinen der Kinder und Erwachsener ist erwünscht.

Ruda-Pabianicka. Eine rabiate Geliebte. In Ruda-Pabianicka wohnte seit mehreren Jahren Emma Bayer mit ihrem Geliebten Stanislaw Sosnowski zusammen. Als dieser vor einiger Zeit die Arbeit verlor und kein Geld mehr nach Hause bringen konnte, kam es sehr oft zu Streitigkeiten. Vorgestern abend bestellte die Bayer einige bekannte Männer und ließ in Abwesenheit Sosnowskis alle Sachen aus der Wohnung tragen. Als Sosnowski in diesem Augenblick nach Hause zurückkehrte, wurde er überfallen und erheblich verprügelt. Sofort wurde die Polizei herbeigerufen, die alle Teilnehmer an dem Ueberfall zur Verantwortung zog. Dem Verletzten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe. (f)

Zgierz. Selbstmordversuch wegen enttäuschter Liebe. Die Rettungsbereitschaft wurde vorgestern nach Zgierz gerufen, wo im Hause Wiatrakowastraße 3 die 20jährige Wladyslawa Chrzonstka in der Wohnung ihrer Eltern einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Der Arzt stellte bei der Lebensmüden einen bedenklichen Zustand fest und überführte sie nach dem Krankenhause. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß unglückliche Liebe die Ursachen dieses Verzweiflungsschrittes gewesen ist. (p)

Turek. Der Pächter zusammen mit den Gebäuden verschwunden. Der Bewohner des Dorfes Ciemieniewo, Kreis Turek, Jozef Grodynski ist Besitzer eines 8 Morgen großen Anwesens in demselben Dorfe. Im Jahre 1923 erhielt Grodynski, der Eisenbahner ist, eine Stellung in Konin und verpachtete seine Landwirtschaft an den Tureker Einwohner Feliks Kula mit Gebäuden auf die Dauer von 8 Jahren, mit der Bedingung, daß der Pächter nach Ablauf der Pachtfrist die Wirtschaft wieder in demselben Zustande zurückgeben wird, in dem er diese übernommen hat. Vorgestern kam nun der Grodynski nach seinem Heimatdorfe, um seine Wirtschaft wieder zu übernehmen oder mit dem Pächter einen neuen Pachtvertrag abzuschließen. Sein Erstaunen war jedoch sehr groß, als er am Orte nur das leere Feld antraf. Die Gebäude der Wirtschaft, bestehend aus einem Wohnhaus aus Holz, einem Viehstall und einer Scheune, waren vom Erdboden verschwunden. Es stellte sich heraus, daß der Pächter Kula noch vor Ablauf der Pachtfrist die Gebäude abgebrochen und das Holz verkauft hatte, worauf er mit seinen Habseligkeiten in unbekannter Richtung verreist ist. Der geschädigte Landmann hat den Betrug der Polizei angezeigt, die nach dem famosen Pächter fahndet. (a)

Petrikau. Unter einen fahrenden Zug geworfen. Auf der Bujnower Eisenbahnüberfahrt in Petrikau spielte sich eine schreckliche Tragödie ab. Der mit einigen Bekannten in der Nacht vorübergehende 21jährige Bäckergeselle Wladyslaw Ceglarek warf sich plötzlich vor einen vorüberfahrenden Eisenbahnzug, dessen Räder über ihn hinweggingen und ihn noch 170 Meter weit fortschleiften. Die Leiche konnte erst nach Tagesanbruch auf dem 163. Kilometer in der Nähe des Güterbahnhofes gefunden werden. In den Taschen des Toten befanden sich zwei Briefe, in denen Ceglarek seine Braut Apolonja Waszczyk und einen gewissen Josef Spiewak als die an seinem Tode Schuldigen bezeichnet. (p)

Radio-Stimme.

Freitag, den 27. März.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.58 Zeitzeichen und Glockengeläut, 12.05, 16.25, 19.30 Schallplatten, 14.40 Vorträge für Abiturienten, 15.50 Französischer Unterricht, 16.10 Wissenschaftliches für Schiffahrt und Fischer, 17.15 Prof: Godlewski: „Menschen- und Tierzwillinge", 17.45 Militärkonzert, 18.45 Allerlei, 19.25 Wissenschaftliches für Besitzer von Detektoren, 19.40 Pressedienst, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.15 Schallplaten, 17.45 Militärkonzert, 18.45 Französischer Unterricht, 19.45 Englischer Unterricht, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
7.30 Frühkonzert, 11.15, 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 19 Josef Strauß, 20 Im Osten die Schlesing! 21.10 Opernlyrik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.35, 13.10, 18.15, 19.05 Schallplatten, 15.20 Stunde der Frau, 16 Konzert, 20 Im Osten die Schlesing! 21.35 Neue Lieder.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16.30 Konzert, 20 Abendmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
10.15, 11.30, 13.15, 14, 16.15 Schallplatten, 12.10, 22.20 Konzert, 16.30 Jazzmusik, 19.15 Schauspiel: „Vaclar Thama", 21 Musorgski-Kompositionen.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11, 13.10 Schallplatten, 15.25, 13.10 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 19 Italienisch für Anfänger, 22.15 Tanzmusik

Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie mit Josef Szigeti.

Am heutigen Freitag um 20.15 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus Warschau ein Sinfoniekonzert unter Mitwirkung des Geigers Josef Szigeti, der bekanntlich gestern in der Lodzer Philharmonie spielte. Das Konzert wird mit einem sinfonischen Scherzo „Chmiel" von Stanislaw Wiechowicz vom Orchester eingeleitet und mit Teilen aus der Oper „Wyzwolony" von Adam Wieniawski beschlossen. Den Hauptteil des Programms bestreitet Josef Szigeti. Im Programm ferner ein Teil aus E. Morawskis Ballett „Milosc".

Szigeti wurde 1892 in Budapest geboren. Recht früh erkannte man seine musikalischen Befähigungen und ließ ihn von dem großen Jeno Hubay ausbilden. Der Knabe machte riesige Fortschritte, und als Dreizehnjähriger trat er seine erste Konzerttournee an. Seinem ersten Konzert in Berlin war ein ungeheurer Erfolg beschieden, ebenso nahmen Dresden und Köln, und im folgenden Jahre London das Wunderkind mit offenen Armen auf. Diese Erfolge verdarben den jugendlichen Geiger nicht, er sank nicht — wie so viele Wunderkinder — wieder ins Nichts zurück, sondern lernte unermüdlich weiter. Nach seiner ersten Tournee wurde er wieder Schüler Hubays, unter dessen Führung Szigeti künstlerisch immer reifer wurde.

1917, also als Fünfundzwanzigjähriger, wurde Szigeti Professor am Konservatorium in Genf, als Nachfolger von Henri Marteau, 1924 siedelte er nach Paris über, ein Jahr später trat er eine Amerika-Tournee an, die ihm Erfolg über Erfolg brachte. 1929 ging Szigeti nach Berlin und lebt dort bis heute als Leiter der Violinklasse des „Deutschen Musikinstituts für Ausländer".

Ernste oder leichte Musik?

Die Leitungen aller Sendegesellschaften der Welt haben sich unausgesetzt mit der Lösung der Frage zu beschäftigen, welches Verhältnis der Sendungen leichter und schwerer Musik einzuhalten ist, um den Wünschen möglichst aller Teilnehmer zu entsprechen. Es ist schwer, sich ein Bild von den Forderungen aller Teilnehmer lediglich auf Grund der einlaufenden Briefe zu machen, denn es werden eben immer nur diejenigen erfaßt, die ihre Wünsche gern und oft äußern. Nach längeren Beobachtungen läßt sich allerdings ein ungefähres Bild gewinnen. Leichter ist es jedoch, auf Grund von Rundfunkfragen die Rundfunkteilnehmer zur Präzisierung ihrer Ansichten über leichte und ernste Musik zu veranlassen. So veranstaltete beispielsweise die dänische Rundfunkgesellschaft vor einiger Zeit eine Umfrage, die von 80 Prozent aller Rundfunkteilnehmer beantwortet wurde und die ein Ergebnis brachte, wie es fast alle anderen Länder bisher verzeichnet haben: eine gewisse Mehrzahl der Hörer sprach sich für die leichte Musik aus.

Das „Polskie Radio" ist nun gleichfalls dazu gelangt, ein Verhältnis zwischen leichter und ernster Musik zu finden, das die Mehrzahl der Teilnehmer zufriedenstellen dürfte und daher beibehalten werden wird. Im letzten Vierteljahr verhielten sich die Sendungen leichter zu denen ernster Musik wie 7 : 10, im 2. Vierteljahr desselben Jahres sogar wie 6 : 10, während nunmehr der leichten Musik der Vorzug eingeräumt und das Verhältnis 12 : 10 beobachtet werden wird.

Am Scheinwerfer.

Ein merkwürdiges Pfandobjekt.

Wir lesen in der Bromberger „D. Rundschau" folgende ergötzliche Geschichte:

Daß es Menschen gibt, die selbst in einer Zeit der schwersten wirtschaftlichen Bedrängnis sich einen gesunden Menschenwitz zu erhalten wissen und sogar dann noch ihre lieben Mitchristen zum besten haben, wenn — wie man zu sagen pflegt — ihnen das Wasser bereits bis an den Hals reicht, dürfte heute, in der Zeit der tristen Gesichter und hängenden Köpfe, nicht häufig vorkommen. —

An den Stammtischen einer mittelgroßen Kreisstadt der Wojewodschaft Posen erzählt man sich eine Anekdote, die würdig genug wäre, einen Volkspossenreißer wie Till Eulenspiegel zum Vater zu haben. Zudem hat dieses amüsante Geschichtchen den Vorteil, wahr zu sein.

Also, dort geschieht folgendes:

Einem Herrn, einer stadtbekannten Persönlichkeit, dem der Schalk seit jeher im Nacken sitzt, wurde eines Tages der Exekutor der städtischen Behörden gemeldet. Eine schlimme Sache, denn aus dem Machtbereich der allgewaltigen Exekutivorgane gibt's nicht so schnell ein Entrinnen. Mahnbriefe und Ankündigungen einer drohenden Pfändung für rückständige Kommunalabgaben und Steuern hatte der Herr zwar sorgfältig gesammelt, wie er es in seinem Berufsleben gewöhnt war, aber bezahlen — hm, das war eine Sache für sich!

Mit auserlesener Höflichkeit empfing er den Vollzugsbeamten.

„Bitte, nehmen Sie Platz, was bringen Sie Schönes?" — eine freundlich-liebenswürdige Frage, die der Vollzugsbeamte in seiner undankbaren Amtsausübung längst nicht mehr gehört hatte.

„Es tut mir leid, Herr Direktor, aber heute ist äußerster Termin, ich habe strengsten Auftrag — ich soll zur bedingungslosen Pfändung schreiten."

„Pfändung? So, da tut es mir noch mehr leid, daß ich Ihnen durchaus nicht dienen kann, denn sehen Sie, alles, was Sie hier erblicken, hat bereits Ihr Berufskollege in anderem Auftrage für sich beansprucht, und ich befürchte, daß für Ihren Auftrag nicht mehr viel übrig bleibt." —

Und wie der Beamte alle Gegenstände und einer Pfändung würdigen Objekte in Augenschein nahm, mußte er feststellen, daß er ein wenig zu spät gekommen war, denn unter Tischtüchern, an Bücher- und Kleiderschränken und an allem, was sonst in den Bereich seiner Eigentumsrechte hätte kommen können, klebte, fein säuberlich versteckt, der ihm vertraute Zettel seines Standeskollegen.

„Sehen Sie", sagte der freundliche Wohnungsinhaber, „Ihr Berufskollege waltete seines Amtes mit viel Taktgefühl, denn keiner meiner Freunde ahnt auch nur im entferntesten, daß er von mir in einer vollständig gepfändeten Wohnung empfangen wird." —

„Nun, Herr Direktor, dann muß ich von Amts wegen zu Protokoll geben, daß die Pfändung bei Ihnen fruchtlos verlaufen — — kann aber unangenehme Folgen für Sie haben. Haben Sie wirklich sonst nichts weiteres?"

Hm ..., der Herr Direktor überlegte. Haben ... haben? Ja doch, er hatte noch etwas! Keine Kleinigkeit sogar — er hatte noch Diabetes!

Diabetes? — Einen solchen Gegenstand kannte der Beamte aus dem langen Sachregister seiner Praxis noch nicht. Nun, man kennt schließlich manches nicht, was dennoch existiert und wertvoll ist!

„Also Diabetes haben Sie?

„Ja!" —

„Viel?" —

„So viel Sie haben wollen!"

„Ich meine, welchen Wert diese Diabetes darstellt."

„Oh, mich kostet die Sache schon 1000 Zloty!"

„Kann ich Ihre Diabetes mal sehen?"

„Augenblicklich nicht, aber Sie kennen mich doch, und ich versichere Sie, daß ich die Diabetes wirklich habe, und daß ich bereits eintausend Zloty dafür verausgabt habe."

—Die Pfändungsurkunde war bald geschrieben und darin stand formell und einwandfrei:

Gepfändet Diabetes im Werte von 1000 Zl.

Die Pfändungsurkunde ging an den Leiter der Steuervollzugsabteilung. Zunächst ein unglaubliches Gesicht, dann kurze Entrüstung über soviel Unwissenheit dieses Vollzugsbeamten und zuletzt — — schallendes Gelächter ob dieses sonderbaren Pfandobjektes!

Und nun erzählt man sich noch, daß der brave Vollzugsbeamte einen feuerroten Kopf bekommen haben soll, als er pflichteifrigst nachforschte und in einem Buche schwarz auf weiß geschrieben fand, daß Diabetes nichts anderes als — Zuckerkrankheit bedeutet.

Liebe überwindet

ROMAN von FRITZ POPPENBERGER

19. Fortsetzung.

Sie schaltete die auf dem Tische stehende Lampe ein und schlug das zweite Blatt auf. Denn die politischen Nachrichten auf der ersten Seite interessierten sie nicht. Das meiste Interesse hatte sie für die „Tagesneuigkeiten". Doch auch diese hatten diesmal nichts Besonderes. Gelangweilt überflogen ihre Augen die Theaterberichte, dann die Wirtschaftschronik und schon war sie bei den Kursberichten angelangt, als ihr Blick auf einen fetten Titel fast am Ende des Blattes unter „Nach Redaktionsschluß" fiel.

Lebhaft beugte sich Ilse über das Blatt und begann zu lesen:

Ein aufsehenerregender Raubmord.

Im Villenviertel. — Das Opfer ein Großindustrieller. — Der Täter bereits verhaftet.

Am Abend des 25. d. M. wurde im Villenviertel ein schrecklicher Raubmord begangen. Der Großindustrielle *Karl Merling*, eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, wurde, wie wir knapp vor der Drucklegung unseres Blattes erfahren, auf seinem Landsitz ermordet und ein Betrag von 50 000 Mark geraubt. Der Täter konnte durch einen besonderen Zufall schon nach wenigen Stunden festgenommen werden und *gestand unter der Last der Beweise seine Tat ein*. Es ist der bekannte Geiger der Roland-Bar, *Protopoff*. Nähere Einzelheiten in der Abendausgabe unseres Blattes.

*

Ilse war kreideweiß geworden. Zitternd entfiel das Blatt ihren Händen, und taumelnd griff sie an den Kopf. Mein Vater tot? Und Protopoff ist der Mörder? — Um Himmels willen, das ist unmöglich — das kann nur ein Druckfehler sein, ein Irrtum...

Und nochmals las Ilse die Nachricht. Nein, es ist kein Zweifel. Der Name könnte ja verdruckt sein, aber hier steht auch „Geiger aus der Roland-Bar". — — Und er hat ja auch gestanden! Am fünfundzwanzigsten? Also einen Tag später, als ich mit ihm zusammen war; denn als ich an Warbach schrieb, war der vierundzwanzigste.

Ilse wollte aufstehen und hinauseilen, doch ihre Füße versagten ihr den Dienst. Mein armer, armer Vater ermordet. — — Ermordet — von — Protopoff — also doch wahr, daß er ein Betrüger ist, ein unehrlicher Jockei — ein Verbrecher — ein Mörder...

Aufstöhnend verbarg Ilse das Gesicht in ihre Hände.

Und diesem Menschen habe ich meine Liebe geschenkt, um seinetwillen habe ich meinen armen Warbach verstoßen! Und mein Vater ist tot... tot... Protopoff ein Mörder! Oder vielleicht ist er unschuldig? — Unmöglich, er hat ja gestanden... Und diesen Menschen habe ich geliebt, der hat... mich... geküßt...

Mit irren Augen blickte Ilse auf; da schien es ihr, als würde Protopoff auf sie zukommen, liebenswürdig lächelnd. Doch je näher er kam, um so grausamer wurden seine Züge, die Hände hatte er krallenförmig gebogen und griff nach dem Hals Ilses. Sie wollte um Hilfe rufen, doch ihre Stimme versagte. Sie wollte aufspringen, doch es schien ihr, als würde Protopoff sie auf den Sessel pressen. Und immer näher kam sein Gesicht, seine Augen glänzten voller Mordgier, seine Hände tropften von Blut.

„Verschone wenigstens mich, ich gebe dir mein ganzes Geld, lasse mich leben! Habe Erbarmen! Du hast mich doch einmal geküßt", wollte Ilse sagen, doch sie konnte nicht mehr, denn schon würgte sie Protopoff am Halse.

Da riß Ilse sich mit aller Gewalt vom Sessel los und wollte zur Tür eilen. Doch da trat ihr aus der Tür wieder Protopoff entgegen, mit einem langen, blutigen Dolch... Sie eilte zum Fenster, doch wieder stand Protopoff vor diesem und hielt ihr die Mündung des Revolvers entgegen. Mit schreckensstarren Blicken prallte sie zurück und blickte hilfesuchend um sich. Doch überall blickte ihr Protopoff entgegen. Die Verzierungen der geschnitzten Eichensessel verwandelten sich in grinsende Gesichter, das Zifferblatt der Schwarzwälderuhr sah wie ein Totenkopf aus, die Vorhänge wurden zu drohenden Gestalten, die mordgierig auf Ilse zugingen.

Taumelnd drehte Ilse sich einige Male im Kreise und brach ohnmächtig auf dem Teppich zusammen...

„Glauben Sie, daß Fräulein Merling im Lesezimmer ist?" fragte draußen eine Stimme.

„Ja, ich denke, Herr Doktor. Bitte nur hinein, wenn Sie das Fräulein so dringend sprechen müssen", antwortete eine weibliche Stimme.

Die Tür wurde geöffnet, und Warbach trat in das Zimmer. Betroffen blieb er stehen, als er Ilse auf dem Teppich liegen sah. Im nächsten Augenblick war er bei ihr und hob sie auf. „Ilse, Fräulein Ilse, was ist Ihnen? Sind Sie krank?" fragte Warbach erschrocken. Denn er erhielt keine Antwort.

Ein Arzt wurde gerufen, dem es gelang, Ilse wieder aus der Ohnmacht zu erwecken. Doch sie erkannte niemand. Ihre Augen glänzten fieberhaft, sie stieß unzusammenhängende Worte heraus, und fürchtete sich vor jedem Menschen, denn sie dachte, man wolle sie ermorden.

„Ein schweres Nervenfieber", konstatierte der Arzt. „Doch ist mir die Ursache nicht klar. Es muß irgendein schweres Erlebnis eingewirkt haben."

Warbach hatte traurig beiseite gestanden. „Die Ursache ist die", sagte er und wies mit der Hand auf das Zeitungsblatt, das auf dem Tische lag. „Ich habe dies vorausgesehen und schickte einen Diener, damit er ihr die traurige Nachricht schonend beibringe. Dieser aber erhielt eine polizeiliche Vorladung und dachte, er müsse dieser unbedingt gleich Folge leisten. So reiste er nicht ab, und teilte mir dies erst am nächsten Tage mit, worauf ich mich selbst in den ersten Zug setzte. Inzwischen ist mir diese Zeitung zuvorgekommen. — Arme Ilse!"

Die Fiebernde wurde in ihr Zimmer getragen und in ihr Bett gelegt.

Warbach versicherte sich bei der von Mitgefühl bewegten Pensionsleiterin, daß Ilse die beste Pflege genießen werde und verließ mit dem nächsten Zuge wieder die herrlich gelegene Mädchenpension, deren Feier so jäh gestört wurde.

* * *

„Eins... zwei... drei... vier... fünf...", zählte Protopoff, auf und ab gehend, seine Schritte.

Erst einen Tag befand er sich in der Zelle des Untersuchungsgerichts, nachdem er vorher drei Tage in Polizeihaft war, und schon schien es ihm, als säße er bereits eine ganze Ewigkeit hinter Kerkermauern. Am ersten Tage kam ihm seine Situation fast komisch vor. Jeden Moment dachte er, daß ein Beamter kommen werde, um ihn unter vielen Entschuldigungen wieder zu entlassen, da nur ein Mißverständnis obwalte. Doch als Stunde auf Stunde verrann, wurde es Protopoff immer ungemütlicher.

Als er dann wieder vernommen wurde, verlangte er aufgebracht seine sofortige Entlassung. Und erst, als man ihm den Brief vorhielt, den er zwar nie in seinem Leben gesehen hatte, aber der doch stark gegen ihn sprach, begriff er, warum sich der Verdacht gerade gegen ihn richtete. Doch trotz aller Kreuzverhöre war er nicht dazu zu bringen, anzugeben, wo er zur kritischen Stunde weilte. Im Bewußtsein seiner Unschuld rechnete er noch immer darauf, daß er über kurz oder lang wieder aus der Haft entlassen werde; denn den Ruf Ilses, die nun nach dem Tode ihres Vaters ganz allein auf der Welt stand, wollte er keineswegs preisgeben

Dies alles überdenkend, setzte Protopoff seinen Spaziergang von einer Wand zur anderen fort. Dann ließ er sich wieder auf den Schemel nieder. Was jetzt wohl Ilse macht? Die Arme hat in den letzten Tagen viel Schweres durchgemacht. Wenigstens weiß sie ganz genau, daß ich unschuldig bin, denn gerade zur Zeit des Verbrechens waren wir im Zimmer des „Imperial". Hoffentlich ist sie so vernünftig und kompromittiert sich nicht durch Angeben meines Alibis. Sie muß sich doch ebenso wie ich denken, daß man schließlich einen Unschuldigen nicht verurteilen kann. Zwar könnte ich auch den Kellner dieses famosen Hotels als Zeugen angeben, doch nein, er könnte bei der Vernehmung — vorausgesetzt, daß er mich überhaupt erkennt und sich den Tag gemerkt hat — eventuell auch Ilse treffen, die ja wahrscheinlich auch verhört werden wird. Nein, dies könnte leicht auch für Ilse unangenehm werden. Der Kellner könnte auch sie erkennen. Diesen Weg darf ich nicht beschreiten. Ich habe also die besten Aussichten, noch manchen Tag in diesem Loch zu sitzen.

Mißmutig wollte Protopoff seinen Weg fortsetzen, als ein Schlüsselbund an seiner Tür rasselte. Lebhaft blickte der Russe auf. Vielleicht werde ich jetzt entlassen?

„Gregor Protopoff?" fragte ein Gerichtsdiener.

„Ja."

„Zum Untersuchungsrichter. Kommen Sie!"

Froh ging Protopoff die Stiegen hinauf, vom Gerichtsdiener gefolgt. Denn wenn er auch nicht entlassen werden sollte, war ihm die Vernehmung als Abwechslung selbst auch willkommen.

Der Untersuchungsrichter, ein kleines, graues Männchen, sah Protopoff scharf über die Brille an, als dieser vor seinen Schreibtisch trat.

„Sie heißen Gregor Protopoff, sind russischer Untertan, sind Geiger, nicht wahr?"

„Ja."

„Sie wurden von der Polizei bereits einige Male vernommen. Sie wissen, was Ihnen zur Last gelegt wird?"

„Ja."

„Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Nichts, als daß ich vollkommen unschuldig bin!"

Der Untersuchungsrichter lächelte ironisch. „Solche Antworten habe ich schon oft gehört. Haben Sie aber nun die Güte, mir meine Fragen zu beantworten. Sie heißen, sagten Sie bei der Polizei, Gregor Protopoff, und wurden im Jahre 1915 gefangen. Dann blieben Sie bis zum Jahre 1918 im Gefangenenlager von Slesewitz."

„Ja", antwortete Protopoff etwas unsicher und zögernd.

Der Untersuchungsrichter nickte mit dem Kopfe. „Wie erklären Sie es nun, daß in allen Listen der Gefangenenlager kein Gregor Protopoff vorkommt?"

Der Gefragte zuckte leicht zusammen, und gab einige Augenblicke keine Antwort. Vor seinen Augen erschien wieder ein hinter Bäumen verstecktes, schloßartiges Gebäude — ein dunkelgetäfelter Raum — alte Oelbilder — ein Wappen — im Hofe Dienerschaft — in den Ställen prachtvolle Pferde. Nein, mein alter Name soll nicht in allen Zeitungen im Zusammenhang mit einem Verbrechen genannt werden. Er war für einen Geiger zu gut, um so mehr für einen Mörder...

Protopoff zuckte schließlich mit den Achseln. „Diesen Umstand kann ich mir nicht erklären. Vielleicht wurde mein Name aus Versehen in den Listen ausgelassen."

„So? Glauben Sie? Nun, lieber Freund, das wird's wohl nicht sein. Denn die Ordnung in unseren Gefangenenlagern war bekannt. Ich werde Ihnen erklären, warum Ihr Name nicht in den Listen vorkommt: weil Protopoff ein falscher Name ist. Daß Sie Ihre Vergangenheit verheimlichen, spricht nicht gerade für Sie. Doch schließlich... dies steht nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Tat. Bitte, antworten Sie mir weiter."

„Ganz wie Sie wünschen", antwortete Protopoff gleichgültig. Der Untersuchungsrichter griff langsam in die Mappe und holte einen zerknitterten Brief hervor. „Wie erklären Sie das Auffinden dieses Briefes im Zimmer des Ermordeten?"

„Aber ich habe doch hundertmal gesagt, daß ich diesen Brief zum ersten Male auf der Polizei gesehen habe", antwortete der Gefragte unwillig.

„Schön. Aber er ist an Sie adressiert. Sie werden darin gerade um die Zeit zu Merling eingeladen, in der der Mord geschah und, was die Hauptsache ist, der Brief ist nach dem Gutachten der Sachverständigen vom Ermordeten selbst geschrieben worden. Glauben Sie, daß der Industrielle Merling schon vorher wußte, daß er ermordet werden würde, und daß er selbst irgendein Interesse hatte, den Verdacht gerade auf Sie zu richten?"

„Herr Untersuchungsrichter, lassen Sie diese Fragen. Ich kann nur erklären, was ich schon oft sagte: Ich bin unschuldig!"

„Das glaube ich Ihnen auch", antwortete der Richter leise, ironisch mit dem Kopfe nickend, „aber bitte, antworten Sie weiter. Wo waren Sie zur Zeit des Verbrechens?"

Protopoff lachte trocken auf. „Auch das, Herr Untersuchungsrichter, fragte man mich schon einige Male. Und ich kann darauf nichts anderes antworten, als was ich ebenfalls schon mehrere Male zu Protokoll brachte: Ich war zur Zeit, als die Tat voraussichtlich geschah, weit weg vom Landsitz des Ermordeten. Doch zwingen mich Rücksichten besonderer Art, mein unumstößliches Alibi nicht zu erbringen."

Der Untersuchungsrichter rückte sich nervös seine Brillengläser zurecht. „Hören Sie, Herr Protopoff: Glauben Sie denn, daß wir kleine Kinder sind, denen Sie jeden Bären aufbinden können? Man findet im Zimmer diesen Brief, Sie selbst lassen sich von der Roland-Bar für diesen Tag beurlauben, kehren, wie Ihre Hausfrau angibt, spät am Abend durchnäßt und morastbespritzt zurück, jetzt können Sie nicht angeben, wo Sie in dieser Zeit waren, und zum Schluß führen Sie noch einen falschen Namen... Glauben Sie wirklich, daß wir unter solchen Umständen Ihre Unschuldsbeteuerungen für bare Münze nehmen könnten?"

Protopoff dachte daran, wie leicht er seine Unschuld beweisen könnte, und lachte fast belustigt auf. „Herr Untersuchungsrichter! Sie haben ja von Ihrem Standpunkt aus ganz recht. Aber schließlich werde ich doch recht behalten."

„Wie Sie meinen. Aber ob die Geschworenen Ihnen mehr glauben als ich, ist fraglich."

Protopoff stutzte. „Geschworene? Gelangt die Angelegenheit vielleicht schon zur Verhandlung?"

„Ja, zufällig haben wir schon in wenigen Wochen die nächste Schwurgerichtssession. Wenn bis zu diesem Tage die Tochter des Ermordeten schon zur Vernehmung fähig ist, dann..."

„Zur Vernehmung fähig?" fragte Protopoff erstaunt. „Wie geht es Fräulein Merling?"

Der Untersuchungsrichter blickte lebhaft auf. „Kennen Sie die Tochter? Sie ist an einem schweren Nervenfieber erkrankt."

Protopoff gab keine Antwort. Also deswegen gibt sie kein Lebenszeichen von sich, dachte er. Oh, die arme Ilse!

„Nein, ich kenne die Tochter des Ermordeten nicht", antwortete Protopoff schließlich.

„Haben Sie sonst nichts mehr zu sagen?"

„Nein!"

„Dann können Sie gehen. Ihre Vernehmung ist abgeschlossen. Sollten Sie vielleicht etwas anderes als jetzt auszusagen haben, dann melden Sie sich zum Verhör."

Protopoff nickte und ging.

Wenige Augenblicke später schloß sich die Zellentür hinter ihm.

* * *

Warbach schüttelte den Kopf und legte die Zeitung wieder auf den Schreibtisch zurück, die, obwohl schon eine Woche vergangen war, noch immer lange Berichte über den Gang der Untersuchung, über die Persönlichkeit des Opfers und über die des Täters brachte.

„Unbegreiflich", murmelte Warbach, „wie man sich täuschen kann. Aber ich kann es noch immer nicht glauben. Protopoff kann doch kein Mörder sein... Doch all die Umstände lassen fast keine andere Annahme zu! Schließlich — kenne ich ihn genauer? Weil ich mit ihm oft gesprochen habe und ihn für einen ehrlichen, braven Menschen hielt, deswegen muß er es doch noch nicht sein. Aber sein Auftreten? Sein tadelloses Benehmen? — Nein. Unbegreiflich."

Warbach setzte sich in seinem Sessel zurecht und wollte wieder zu arbeiten anfangen, als das Telephon klingelte. Warbach nahm den Hörer ans Ohr: „Hallo! Wer dort?"

(Fortsetzung folgt.)

22. Polnische Staatslotterie.

5. Klasse, 15. Ziehungstag.

Po 15.000 zł. na nr.: 13812 180998.
10.000 zł. na nr.: 94932.
Po 5.000 zł. na nr.: 130981 146648.
Po 3.000 zł. na nr.: 83010 83574 129444. 197947.
Po 2,000 zł. na nr.: 5210 20134 22492 25248 27993 34487 36061 41665 65240 77861 82299 111199 121131 165450 166568 173637 175394 175411 179254 204253 204993.
Po 1.000 zł. na nr:. 4819 5078 8187 10120 18411 19642 32351 36896 41234 48044 67361 69265 69551 71537 73091 81993 96822 87346 89031 100569 104366 130307 122821 123248 124028 131927 132253 136104 141372 155748 163036 165282 176006 176906 190663 191021 197088 197453.
Po 500 zł. na nr.: 560 5228 5300 5443 7330 7719 7772 8300 8635 10651 10765 12897 12953 13316 15385 18820 21588 23482 23900 25492 26590 28903 30842 31287 40834 41016 41532 42933 46632 47798 54132 54178 54779 58531 58849 58958 59140 59234 59389 61920 62163 62756 65321 66560 68174 71406 72940 73359 73382 74909 75139 75256 75600 77219 78944 79429 89381 83941 86210 86986 88162 88208 88624 89418 89712 90154 90961 92316 92821 96910 97190 97988 98807 99570 100874 103776 104022 104705 104926 112670 114538 114855 117220 118430 118797 121414 125749 126724 129096 131355 131573 131918 135816 135702 137340 137821 138265 138319 141210 142715 145024 145057 147008 147878 148611 150898 151487 154618 154632 155269 155599 159092 159312 159687 159900 160297 161559 162074 163973 164734 165047 165177 167935 168782 168863 169051 170733 171560 173013 178240 182646 184085 184458 185114 185789 186227 186301 190405 194849 195584 199658 201045 201660 201668 203446 203652 204077 206213 207814 208646 208675.

Po 250 zł. wygrały numery następujące:

10 35 117 31 443 96 557 80 701 929 38 1146 275 456 638 71 725 890 927 2014 35 275 317 34 412 698 719 25 943 3065 97 170 96 346 54 66 533 80 715 824 55 4065 161 63 83 339 514 93 600 756 889 960 5036 75 97 169 330 461 713 46 801 5 982 91 6020 121 217 34 401 697 721 865 7037 52 114 47 84 324 31 443 555 58 72 697 726 56 932 55 8001 126 57 90 290 91 465 92 583 647 715 9068 145 46 62 277 314 82 87 401 607 12 17 24 824 67 86.

10159 253 323 584 646 700 46 954 73 85 11079 93 193 309 409 42 79 907 45 55 12039 111 233 66 348 55 518 57 65 718 848 954 13005 55 238 311 661 701 829 63 935 74 14226 66 435 560 902 61 87 15009 131 44 277 405 24 26 52 83 582 912 16073 93 94 128 57 75 267 71 304 62 77 444 542 691 720 54 59 963 17106 28 504 29 614 26 79 83 875 77 939 46 59 18008 43 56 74 225 64 70 33 41 924 190000 84 91 123 318 21 37 45 46 79 438 519 56 624 56 743 843.

20022 87 192 214 26 79 341 98 487 572 609 728 55 841 51 77 78 21232 363 84 792 22144 59 348 465 74 533 90 617 23 777 896 926 55 23029 86 342 66 414 517 51 61 89 616 748 95 803 24008 161 89 447 52 94 610 728 42 70 98 800 35 94 25015 38 186 546 75 622 951 94 26023 41 66 102 11 291 453 532 58 886 939 27201 54 75 417 49 726 87 829 946 60 82 96 28037 47 56 188 214 310 29 69 93 570 804 6 29032 218 301 37 55 498 573 610 891 80 941 63.

30100 59 274 300 86 439 88 532 678 781 84 97 854 62 951 55 31178 455 537 50 651 63 955 57 32028 60 72 154 57 331 81 439 86 524 911 47 33012 37 120 27 70 222 350 419 46 588 608 15 85 776 82 839 40 53 90 960 34386 402 48 68 524 624 42 926 83 35001 4 19 24 84 211 15 310 81 87 470 509 613 70 89 767 926 71 36075 107 20 208 45 316 81 85 512 62 702 852 997 37101 58 228 353 402 91 519 83 763 94 891 943 44 38016 494 647 77 745 74 861 39070 89 91 125 252 343 703 64 804 912 58.

40031 77 86 95 234 360 81 457 91 572 697 734 68 862 996 41002 111 62 84 99 258 350 90 584 601 19 33 83 749 845 935 92 42017 72 73 118 40 70 97 212 94 386 636 754 53 862 80 976 43063 91 172 200 301 23 92 466 91 686 914 44022 147 261 361 523 51 728 58 992 93 45061 87 178 97 344 413 82 505 42 669 852 904 17 58 46219 332 58 430 89 89 560 819 77 913 83 47217 64 332 510 22 607 19 791 865 66 951 48043 76 111 252 407 57 540 649 723 49042 121 62 78 284 303 7 504 22 42 94 660 85 822 86 913 17 22 55 59 78.

50166 231 347 508 68 636 73 83 793 802 4 25 946 51093 140 77 297 432 45 92 666 753 85 851 92 919 52273 500 46 47 49 62 693 783 875 53040 83 98 134 55 405 572 663 54020 32 69 74 126 225 348 75 90 452 68 89 805 907 72 55239 91 113 46 453 537 96 698 757 87 813 27 47 914 16 17 58 56013 32 34 104 215 75 90 92 442 82 535 780 864 905 57014 70 268 362 78 432 560 862 912 58004 77 88 100 81 271 301 456 591 643 741 49 858 59056 63 69 127 50 213 27 32 53 94 545 718 40 77 860. 50

60030 187 215 520 767 905 40 61094 120 25 81 93 277 314 54 470 73 92 589 612 758 69 905 10 62021 179 285 340 69 401 613 609 15 24 55 61 730 41 67 98 824 56 76 969 63274 304 81 459 78 537 55 62 798 959 82 64177 352 605 977 65005 130 93 201 301 15 87 548 51 75 822 66 936 66050 56 60 180 243 419 48 511 18 21 51 790 973 67010 243 55 74 526 47 99 568 707 28 68022 68 288 [illegible] 77 83 446 547 692 791 806 31 79 958 69065 78 129 34 73 93 389 443 69 592 600 780 934.

70065 237 59 331 59 63 609 35 750 834 87 89 985 91 71073 245 403 91 520 22 623 763 86 875 98 925 72177 426 37 84 628 55 777 873 917 22 84 73006 74 210 27 40 364 617 44 728 44 87 890 995 74241 343 49 413 552 658 791 804 15 23 950 75066 180 240 355 443 531 80 632 784 877 929 48 76073 76 192 248 310 405 512 71 679 741 808 982 77002 94 138 71 228 36 45 74 609 726 831 90 78155 200 1 462 644 66 852 90 981 79032 103 11 83 294 498 578 670 702 4 82 88 825 45 88.

80013 113 302 60 447 526 39 770 834 55 904 44 52 81104 65 206 8 12 305 59 477 650 729 41 890 925 82004 25 254 71 423 53 84 634 36 846 61 907 83020 159 479 471 609 81 887 942 84104 81 229 377 409 85 517 46 65 635 795 807 90 932 85161 250 347 56 562 656 70 719 53 828 64 904 24 86062 288 328 440 590 776 804 70 87054 85 137 66 245 540 615 23 623 81 87 88005 42 93 228 35 399 439 673 77 833 73 906 13 90 89020 158 219 28 29 530 40 966.

90005 254 79 87 334 484 552 733 85 844 84 952 73 79 85 91055 136 250 95 363 83 86 469 597 661 812 91 93 922 60 92124 374 455 530 637 77 804 26 50 967 93065 87 156 226 41 345 664 821 94028 113 28 425 507 778 97 841 43 63 94 946 54 95023 106 203 652 95 754 864 935 96118 34 66 305 40 55 61 693 715 68 96 834 93 97206 39 394 403 546 67 652 55 799 803 29 926 66 68 98152 91 205 99 425 80 690 713 37 84 908 33 99024 29 180 597 463 510 21 610 54 736 829 70 78 944 87

100050 195 271 388 470 86 653 80 702 12 86 77 80 87 870 916 20 101014 31 154 444 611 729 67 828 909 102026 291 92 378 524 674 81 746 10308 6138 92 98 200 407 513 33 629 762 816 69 70 82 950 104099 262 448 515 64 75 609 35 754 930 33 105268 311 415 634 56 63 703 17 57 807 12 42 925 106073 190 324 535 95 889 937 58 107214 92 93 101 23 42 58 596 641 52 800 968 108047 57 137 214 65 97 686 729 811 12 924 81 109016 379 482 504 20 54 56 84 699 789 98 895.

110015 55 79 171 312 500 21 85 717 811 911 67 111080 233 68 407 20 557 726 923 48 112073 86 95 107 37 83 277 304 76 427 589 600 4 27 91 113008 135 299 318 95 427 515 74 663 114012 102 60 97 204 382 500 21 613 89 840 925 51 115114 70 276 88 97 374 423 26 581 689 714 57 90 880 959 93 116003 141 262 99 517 668 78 96 701 91 848 57 117014 58 208 38 682 811 15 972 118062 67 80 103 33 86 302 401 20 74 97 534 746 75 119008 57 121 435 741 846 65.

120031 123 33 50 74 217 324 407 89 677 826 957 121166 359 79 448 596 725 30 854 77 85 974 122043 124 353 75 654 761 817 98 123074 83 195 217 56 302 16 55 449 553 72 639 66 752 88 92 874 76 951 124167 90 488 525 69 633 62 714 29 35 44 65 82 125069 142 75 208 88 90 313 15 70 99 500 12 31 95 627 55 735 41 75 886 933 34 44 126027 98 110 263 317 425 506 11 38 62 670 764 824 48 78 85 952 99 127028 54 55 314 417 59 733 49 821 73 128043 256 443 95 623 44 737 43 6. 849 129189 242 91 94 404 14 43 583 695 769 809 93.

130211 41 392 537 615 18 27 131006 39 69 121 50 67 294 344 420 56 551 60 681 843 77 80 903 132169 572 82 681 89 720 133047 116 42 64 202 27 574 98 602 18 54 84 86 87 91 708 801 51 923 134031 62 324 29 49 95 420 76 80 918 26 29 33 847 935 135019 22 71 91 104 207 534 643 743 51 811 91 961 136149 215 315 49 85 86 590 620 701 14 65 80 97 843 951 91 137087 205 10 56 382 403 27 520 603 11 786 138390 671 771 922 33 41 88 139004 5 125 29 36 72 283 356 404 652 73 80 90 722 39 64 813 71 87.

140022 79 86 95 96 118 25 231 69 321 582 718 844 59 911 141075 436 517 652 703 42 833 35 917 32 39 142180 311 19 46 612 143024 178 290 350 515 615 50 856 950 66 144002 66 68 78 142 76 899 900 145055 151 88 91 391 577 769 84 808 25 987 146124 86 205 33 323 65 502 44 83 780 863 14700 98 108 44 337 444 73 559 780 831 55 937 51 148020 140 227 90 308 26 34 477 530 649 836 96 149003 108 23 722 48 50 64 835 928 97.

150054 65 260 76 923 44 151019 28 38 94 154 60 209 15 79 306 426 613 18 88 799 815 53 80 928 152025 61 162 71 200 29 82 84 364 431 541 83 616 52 65 98 727 853 153053 187 245 351 468 509 14 80 624 28 83 95 770 154017 227 33 364 502 81 633 820 23 980 155047 72 116 42 342 504 80 653 840 61 922 89 91 97 156096 111 355 95 468 538 638 747 825 49 63 78 157005 36 355 412 505 14 34 42 602 797 961 95 158017 119 47 281 552 63 86 640 79 854 159055 108 269 324 55 68 487 583 86 684 900.

160021 30 139 43 88 283 446 82 506 56 678 91 910 57 161169 267 458 88 523 748 831 63 83 919 41 162051 118 62 204 15 431 572 725 163008 83 210 31 302 51 458 610 46 704 96 956 72 164050 166 84 258 336 71 75 480 506 694 754 80 992 165057 98 149 217 48 91 486 542 625 840 914 30 37 166024 62 139 45 226 47 358 95 471 76 661 774 836 80 963 167017 197 228 340 492 556 814 27 935 168046 211 75 241 415 36 89 540 41 97 644 79 812 65 66 901 63 169061 259 309 439 521 45 49 613 25 61 52 766 910.

170042 148 203 44 53 315 33 57 76 456 550 65 689 749 942 171124 99 289 339 99 441 57 87 660 809 56 915 172032 92 132 236 448 556 662 817 99 931 71 173050 181 212 306 09 87 499 591 96 722 809 79 174078 275 712 25 807 48 50 64 918 21 47 175009 33 47 92 156 355 444 505 30 35 54 73 630 78 83 874 946 81 176048 302 13 14 16 53 477 598 612 14 722 818 77 177225 336 58 68 71 412 19 24 43 77 82 628 80 725 86 828 904 16 49 79 95 178531 308 97 617 64 86 93 710 82 95 882 88 932 89 97 179006 12 44 128 219 23 370 95 439 67 75 508 805 12 909.

180001 103 62 332 68 86 412 66 502 68 712 81 837 953 181146 580 616 49 92 745 54 61 868 71 925 99 182073 111 203 38 346 505 626 875 958 82 183069 217 81 411 93 522 42 658 768 804 969 184103 09 340 73 426 513 773 808 969 185009 64 93 111 36 53 278 433 45 75 678 740 885 984 88 94 186023 55 87 210 34 35 55 311 68 613 722 861 187036 192 249 342 470 94 503 863 999 188045 131 289 413 59 85 549 75 617 842 951 74 96 189012 28 181 389 430 45 88 516 38 95 688 914.

190007 189 228 467 508 66 893 191126 85 259 501 662 795 308 192006 226 632 33 737 64 855 61 92 193031 158 210 52 481 536 50 854 194007 36 59 75 294 374 421 508 12 701 828 950 93 195070 144 79 81 88 221 68 513 92 662 89 969 934 46 196095 203 14 360 83 96 504 96 627 62 81 756 809 65 905 06 94 197053 113 239 321 63 489 515 684 864 198102 58 60 355 516 26 36 645 783 849 913 63 199015 30 619 32 62 742 69.

200053 90 152 236 58 405 50 624 78 723 843 906 79 201097 241 497 651 84 767 825 38 39 929 39 45 56 202052 72 125 64 306 75 455 627 28 701 976 87 97 203001 36 50 287 346 538 83 647 866 83 929 204016 108 348 616 80 86 94 744 812 97 205021 38 189 209 31 94 311 60 81 451 66 557 756 966 205072 121 74 257 86 387 467 93 536 44 623 54 751 829 984 207066 92 238 58 661 825 31 208092 261 323 604 706 15 61 817 34 209128 35 84 269 300 540 99 637 740 91 913 40 79

——::-::——

Verschiedenes.

Musenkult oder Leichenschändung?

Im kommenden Jahr will Oesterreich im allgemeinen und das Burgenland im besonderen den 200. Geburtstag Haydns feierlich begehen. Eisenstadt trifft heute schon seine Vorbereitungen. Dort ist er elf Jahre nach seinem Tode beigesetzt worden, in der Kalvarienbergkirche. Was verlangt nun Eisenstadt zur Krönung seiner Feier? Den Schädel, den gestohlenen Totenschädel Haydns! Haydn liegt nämlich geköpft in seinem Grabe. Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ist die glückliche Besitzerin des Schädels, den sie nicht so leicht zu Grabe tragen läßt.

Haydns Kopf wurde eine Woche nach der Beerdigung aus dem Grabe gestohlen. Der Verwalter eines Strafhauses namens Johann Peter und der Sekretär des Fürsten Esterhazy, Rosenbaum, hatten den Totengräber bestochen, ihnen den Schädel zu verschaffen. Als die Polizei im Auftrage des Fürsten im Jahre 1820 nach dem abhanden gekommenen Schädel fahndete, lieferte Rosenbaum einen falschen ab, der dann zum Skelett in den Sarg gelegt wurde. Auf dem Sterbebett gestand Rosenbaum seinem Freunde Peter die Vertauschung der Schädel und überreichte ihm den richtigen, mit dem Auftrag, ihn der Gesellschaft der Musikfreunde zu geben. Aus dem Besitze Peters gelangte er jedoch in die Hände seines Arztes Dr. Haller, der ihn dem Universitätsprofessor Rokitansky schenkte. Die Erben des Professors widmeten ihn schließlich der Gesellschaft der Musikfreunde. Wird er nun endlich in das rechte Grab zurückfinden?

Es gehört zu den grauenhaften Paradoxien unseres Zeitalters, daß die Freunde der stofflosesten Kunst, die es gibt, ihre Freude an den materiellen Ueberresten eines Musikgenius haben. Im Salzburger Mozarthaus wird sogar der Schädel des Amadeus gezeigt, der die mit Tinte aufgetragenen Vermerke seiner verschiedenen Besitzer trägt. Geschändete Leichenteile werden dargeboten als Illustration für ewige Harmonien! Es wäre an der Zeit, daß man dieser Geschmacklosigkeit ein Ende machte.

Kuriose Denkmäler.

In Belfast wurde dem Erfinder des Pneumatiks J. B. Dunlop ein eigenartiges Denkmal gestellt. Es besteht aus einem Hartgummiblock von 270 Pfund, wurde unter einem Druck von 250 Tonnen gepreßt und 110 Stunden lang „gebacken" und stellt Dunlop mit einem Autoreifen dar. Die Hersteller sind der zuversichtlichen Hoffnung, daß dieses erste Gummidenkmal mehr Lebensdauer haben wird als Erzstandbilder. Ebenfalls von der Sorge getrieben, den Nachruhm möglichst lange gesichert zu wissen, setzten sich die Vereinigten Staaten jetzt selbst ein eigenartiges Denkmal. In die Granitwand in den Black Mountains in Süd-Dakota, wo zur Zeit Riesenstatuen Washingtons, Jeffersons, Lincolns und Roosevelts eingehauen werden, wird auch die Geschichte der Vereinigten Staaten in 500 Worten eingemeißelt werden. Expräsident Coolidge hat den entsprechenden Text verfaßt. Die Buchstaben werden eine Höhe von fünf Fuß (etwa 160 Zentimeter) erreichen und die Geologen sind überzeugt, daß diese Inschrift die Zeitspanne von einer halben Million Jahre überdauern wird. Nicht minder eigenartig ist ein fahrbares Denkmal, das die Angehörigen der „Freien Gemeinde auf dem Montmartre" in Paris enthüllten. Es ist dem „Negre blanc" (Weißer Neger), geweiht, das ist jenen unbekannten Autoren, denen es versagt blieb, sich in der Oeffentlichkeit durchzusetzen, und die sich ihr Brot dadurch verdienen, daß sie ihre Arbeiten an berühmte Schriftsteller verkaufen, die diese dann unter ihrem Namen veröffentlichen. Das Denkmal selbst stellt eine Negerbüste dar, deren Ohren und Nase als Abzeichen der Sklaverei mit Ringen durchbohrt sind. Da die Montmartre-Gemeinde es für allzu philiströs hielt, die Polizei um Erlaubnis für die Aufstellung des Denkmals zu bitten, wurde der Sockel der Büste mit Rädern versehen, um sie ohne Schwierigkeiten vor jedem eventuellen Zugriff der Polizei in Sicherheit bringen zu können. Daß Adam ein Denkmal in Baltimore erhalten hat, von dem er auf seine mehr oder minder glücklichen Nachfahren herabschauen kann, ist nicht verwunderlich. Ein Akt berechtigter Dankbarkeit war es, daß in Campinas in Brasilien der Kaffebohne ein Denkmal gesetzt wurde.

Der Vatikan kauft eine Bar.

Ein bemerkenswerter Kauf wurde vor einigen Tagen in Preßburg durchgeführt. In der Nachbarschaft des Barmherzigen Klosters befindet sich eine Bar mit lebhafem Nachtbetrieb, die an ein ungarisches Konsortium verpachtet ist. Die Klosterbehörden beschwerten sich wiederholt darüber, daß das sittsame Klosterleben durch den lebhaften Nachtbetrieb der Bar sehr gestört sei, da die Bar nur durch eine dünne Wand vom Kloster getrennt ist. Die Kirchenbehörden nahmen sich der Sache an und erhoben sogar eine Klage wegen Erregung öffentlichen Aergernisses. Die Angelegenheit zog sich jedoch ergebnislos jahrelang hin, so daß die Kirchenbehörden sich entschlossen, die Bar für sehr teures Geld zu kaufen und aufzulösen. An den Verhandlungen, die nun zum Abschluß kamen, hat sogar ein Vertreter des Vatikans teilgenommen und die erste Ratenzahlung im Betrage von 2½ Millionen tschechischen Kronen wurde bereits an die Besitzer durch die Verwaltung der Prager Nunziatur ausgezahlt. Jetzt erst hat die Bar den Betrieb eingestellt.

Die Luxusjacht Vanderbilts.

Aus Kiel wird berichtet: Die Germaniawerft hat die vom amerikanischen Millionär Vanderbilt bestellte Jacht „Alpha" fertiggestellt. Die Jacht ist mit dem raffiniertesten Luxus ausgestattet. Der große Speisesaal überbietet allen Prunk alter Fürstenschlösser. Die Wohnräume Vanderbilts und seiner Gäste sind mit Seide, Samt und Brokat ausgeschlagen. An die Schlafräume Vanderbilts und an die sechs Gastzimmer sind marmorne Badezimmer angebaut. Die Gesellschaftsräume sind mit kostbaren Eichenschnitzereien ausgestattet. Eine besondere Sehenswürdigkeit sind die Kühlräume und die Küche, in der nur elektrisch gekocht wird. Zur Fortbewegung der Jacht dienen zwei Dieselmotoren mit zusammen 4000 PS. Die Besatzung der Jacht besteht aus siebzig Offizieren und Matrosen. Die Luxusjacht repräsentiert einen Wert von etwa vierzig Millionen Mark.

Die Türken bekommen Familiennamen.

Bisher haben die Türken bekanntlich zum Unterschied von den meisten andern Völkern keine Familiennamen. Man heißt einfach Mehmed, Ali, Nureddin oder Mustafa und zur genaueren Bestimmung wird noch der Name des Vaters, der gleichsfalls Mustafa, Nureddin, Ali oder Mehmed lautet, allenfalls der Beruf, die Herkunft oder ein körperliches Merkmal beigesetzt. Nur wenige alte Geschlechter besitzen Familiennamen, von denen sie aber nur bei feierlichen Anlässen Gebrauch machen. Das soll nun anders werden. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der von dem kommenden Parlament zweifelsohne angenommen werden wird. Danach werden die Türken von nun an gezwungen sein, einen Familiennamen zu tragen. Dieser Name muß von den direkten Nachkommen übernommen werden. Wenn die Diktatur den Türken sonst nichts zu geben hat, so gibt sie ihnen Familiennamen. Ob aber dadurch das Defizit im Staatshaushalt beseitigt werden wird?

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi podaje do wiadomości, iż w myśl art. 1 rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z d. 16 marca 1928 roku o ewidencji i kontroli ruchu ludności (Dz. U. R. P. № 32 poz. 309), przejmuje z dniem 1 kwietnia 1931 roku czynności meldunkowe od Policji Państwowej. Meldunki te będą przyjmowane na nowych wzorach, ustalonych rozporządzeniem Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 16 października 1930 roku o meldunkach i księgach ludności (Dz. U. R. P. Nr. 84 poz. 653). Nowe karty meldunkowe nabywać można już w Biurach Meldunkowych.

Począwszy od dnia 1 kwietnia 1931 roku właściciele lub dzierżawcy domów, odpowiedzialni kierownicy hoteli, pensjonatów, domów noclegowych i innych wszelkiego rodzaju zakładów, przeznaczonych do przyjmowania osób na mieszkanie lub nocleg za opłatą lub bezpłatnie, względnie zastępcy. upoważnieni do pełnienia czynności meldunkowych, winni dostarczać meldunki do następujących Biur Meldunkowych:

Biuro Meldunkowe № 1	mieści się przy ul.	11 Listopada 27 i obejmuje Komis. P. P. — I, IV, VI.
„ „ № 2	„ „ „	Brzezińskiej 83 i obejmuje Komis. P. P. — II, III.
„ „ № 3	„ „ „	Piramowicza 10 i obejmuje Komis. P. P. — V, IX.
„ „ № 4	„ „ „	Sienkiewicza 22 i obejmuje Komis. P. P. — VII.
„ „ № 5	„ „ „	Piotrkowskiej 212 i obejmuje Komis. P. P. — VIII, X, XI.
„ „ № 6	„ „ „	Piotrkowskiej 273 i obejmuje Komis. P. P. — XII, XIII, XIV.

Łódź, dnia 26 marca 1931 roku.

Przewodniczący Urzędu
Ławnik (—) Aleks. Joel.

Wiceprezydent
(—) Dr. E. Wieliński

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Auskünfte

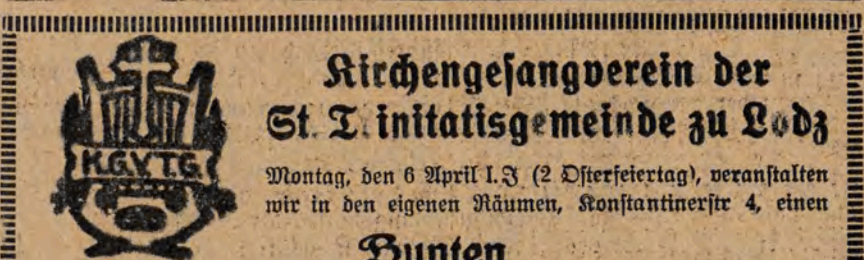
in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt.

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher** und **Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Montag, den 6 April l. J. (2 Osterfeiertag), veranstalten wir in den eigenen Räumen, Konstantinerstr 4, einen

Bunten Liederabend

Revue in Bildern.

Selten interessantes, internationales Programm

Beginn pünktl 4 30 Uhr nachm. * Nach dem Programm gemütl Beisammensein

Zu obiger Veranstaltung ladet die Herren Mitglieder nebst Angehörigen sowie Gönner und Freunde des Vereins aufs herzlichste ein

der Vorstand

Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei J Werminski, Piotrkowska 98 und A Meister & Co, Piotrkowska 165, zu haben.



Chr. Commisverein z. g. U. in Lodz

Aleje Kosciuszki 21, Tel. 132-00.

Sonnabend, den 28. März l. J., um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale im 1. Termin die

ordentl. Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1) Eröffnung und Wahl der Generalversammlungsleitung. 2) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 3) Verlesung der Rechenschaftsberichte der Verwaltung, der Kommissionen und Sektionen des Vereins; 4) Verlesung des Protokolls der Revisionskommission; 5) Entlastung der gegenwärtigen Verwaltung; 6) Neuwahlen; 7) Anträge der Verwaltung; 8) Freie Anträge.

NB. Sollte die Generalversammlung wegen ungenügender Zahl der Erschienenen im 1. Termin nicht beschlußfähig sein, so findet sie am gleichen Tage um 9 Uhr abends im 2. Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Um pünktliches Erscheinen ersucht **die Verwaltung.**

Kirchlicher Anzeiger.

Liturgischer Passionsgottesdienst.

St. Trinitatiskirche. Heute, Freitag, 7 30 Uhr abends Liturgischer Gottesdienst, verschönt mit gesanglichen Darbietungen einer geschätzten Solistin u. des gemischter Kirchenchores unserer Gemeinde.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Gastspiel Stefan Jaracz: Freitag „Ulica"; Sonnabend Premiere „Katarzyna"

Kameral-Theater: Freitag, Sonnabend „Kort, sport i miłość"

Populäres Theater Freitag „Czar munduru' Sonnabend, Sonntag „Konto X"

Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend, Sonntag „Obrona Częstochowy"

Casino Tonfilm „In einer kleinen Konditorei..."

Grand Kino: Tonfilm: „Sühne"

Luna: Tonfilm: „Fackel"

Splendid: Tonfilm: „Marokko"

Przedwiośnie: „Der Held der blutigen Arena"